Nr. 247.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belugblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 20. Oktober 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Schließt die Reihen!

Von Rudolf Stratz.

Schließt die Reihen! Wir hätten die Reihen schon früher schließen sollen! Wir schlossen sie nicht, weil wir es nicht für nötig hielten. Der Krieg hatte uns verwöhnt.

Er hatte uns mehr verwöhnt, als mancher daheim sich klar macht. Er hatte uns verwöhnt durch Heldentaten unserer Heere, die Freund und Feind im Laufe der Jahre nachgerade als etwas Selbstverständliches hinnahmen. Er hatte uns verwöhnt durch Wunder deutscher Tapferkeit, Märchen deutscher Kriegskunst, von denen sich die Jahrhunderte erzählen werden und den Lebenden hüben und drüben nachgerade das Alltägliche schienen.

Der Krieg verwöhnte Deutschland, und Deutschland gewöhnte sich an den Krieg. Der Krieg war der Heimat fern in Feindesland. Der Alltag großer und kleiner Sorgen, großer und kleiner Beschwerden, großer und kleiner Meinungsverschiedenheiten war der Heimat nah. Es waren gewiß wichtige und ernste Dinge. Aber wichtiger und ernster war der Krieg. Denn er war kein Krieg wie andere, sondern unser Kampf ums Dasein. Unser Volk in Waffen führte diesen Kampf. Es siegte draußen Jahr um Jahr. Unser Volk der Heimat hat diese ständigen jahrelangen Siege nicht so in innere Einigkeit umgemünzt, wie es der Ernst der Zeit erforderte.

Denn dieser Ernst ist nicht etwa von heute. Dieser Ernst war immer da. Nicht nur bei den Rückschlägen des Herbstes 1914, nicht nur bei dem Treubruch Rumäniens zwei Jahre später, nicht nur bei den Wirren Bulgariens jetzt nach wieder zwei Jahren bei den folgenschweren Ereignissen der jüngsten Zeit. Dieser Ernst konnte nie schwinden. Denn er ist nichts anderes als die Tatsache, daß wir Jahr um Jahr, in wechselnder Kampfgruppierung, gegen die halbe Welt fochten. Dieser Ernst schwebte über Deutschland, seitdem der erste Schuß fiel. Er wird über Deutschland schweben, bis der letzte Schuß verhallt.

Jetzt zeigt sich uns dieser Ernst völlig unverhüllt. Umso fester wollen wir ihm ins Auge sehen. Die harte Zeit verlangt ein hartes Geschlecht. Das sind wir. Das haben wir bewiesen. Das wollen wir jetzt erst recht zeigen.

Eigenbrödler gehören jetzt in die Ecke. Der mutige Mann, die aufrechte Frau — das ist jetzt unser Vaterland. Wir haben schon ganz andere Zeiten durchgemacht, im siebenjährigen Kriege und wider Napoleon I.!

Sind wir damals untergegangen? Nein!

Werden wir also auch diesmal in Ehren bestehen? Ja!

Wir werden's, wenn wir wollen! Wir wollen, weil wir's können! Wir können's, weil wir müssen! Muß ist eine harte Nuß. Aber sie hat einen goldenen Kern: Deutschlands Sein und Ehre!

Deutschland in Ehren heißt Deutschland in Einigkeit!

Einigkeit heißt Opfer bringen. Draußen werden Leben als Opfer verlangt, daheim nur Meinungen! Jeder Deutsche ist freilich ein heimlicher König. Er herrscht in seinem Kämmerchen unumschränkt über seine kleine Welt eigener Gedanken und Überzeugungen. Aber jetzt muß er von seinem Thron herunter. Die Schicksalsstunde verlangt die Beschlagnahme der Anschauungen der einzelnen zugunsten des großen Ganzen. Dieser Selbstverzicht fällt, wie wir Deutsche sind, keinem leicht. Aber er muß sein!

Wir müssen in ganz Deutschland eine neue Front bilden: eine Front der starken Nerven. Eine Front der unerschrockenen Herzen. Eine Front des kalten Blutes. Diesen Siegfriedwall der Heimat brauchen Heer und Reichsleitung, um den Frieden in Ehren zu erringen.

Die Franzosen lebten vor dem Kriege untereinander in ständigem Hader. Jetzt, im Kriege, halten sie gegen uns zusammen wie die Kletten. Die Engländer erst recht.

Was die Feinde können, das können wir doppelt. Denn über uns schweben segnend und einend die höchsten sittlichen Mächte der Verteidigung und Rettung des Vaterlandes. Es schlafen noch Kräfte in Deutschland, die erwachen werden, wenn der Feind es nicht anders will.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrik warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Lys hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrik wurden Übergangsversuche vereitelt. Östlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Ascq—Templeuve—Flisnes—Marquette gefolgt.

Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Feindes an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bazuel, im Walde von Andigny bis an den Südrand von Wassigny vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bazuel wurde im Sturm wiedergenommen. Die bei und südlich von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise sind bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe bei Oligny und Grandpré fort und dehnte sie über Vouziers nach Norden bis zur Ourcq aus. Bei Vandy und bei Falaise faßte er auf dem östlichen Aisne-Ufer Fuß. Seine Versuche, unter starkem Feuerschutz auf den Höhen östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenstöße vereitelt. Zwischen Olizy und Grandpré sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert. Beiderseits der Maas verlief der Tag bei Störungsfeuer und kleinen Infanteriegefechten.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Staatssekretär des Innern Trimborn über die Kriegsanleihe:

Die erste Pflicht des Reiches wird es stets sein, für die Zinsen der Kriegsanleihe zu sorgen.

Trimborn

Vor der deutschen Antwortnote.

Wie das „Berl. Tagebl." meldet, ist die deutsche Antwort auf die zweite Note Wilsons in der gestrigen Sitzung des Kriegskabinetts endgiltig festgestellt worden. An diesem Sonnabend soll sie in ähnlicher Weise wie die vorige Note auch dem Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten vorgelegt werden, wahrscheinlich auch den Führern der Mehrheitsparteien. Wenn alles glatt geht, wird die Note im Laufe des heutigen Nachmittags abgeschickt werden. Sie wird dann gleichzeitig der Presse zur Veröffentlichung zugehen.

Wie die „Post" mitteilt, ist nicht nur General Ludendorff über die militärische Seite der Beantwortung der Wilson-Note gehört worden, sondern auch der Chef des Admiralstabes Scheer. Man wünschte von ihm die Ansicht über die verschiedenen Marinefragen einzuholen, die durch die jüngsten Ereignisse in den Vordergrund gedrängt worden sind. Eine besondere Rolle spielten dabei die Stützpunkte unserer U-Boots-Waffe, die Lage unserer Hochseeflotte, die Räumungsfrage, und die Gefahr, die eine Blockade Helgolands und W[illegible]mshavens der deutschen Nordseeküste bringen [illegible]nte.

Die Antwort Wilsons ist amtlich am Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen. Sie deckt sich mit dem bereits mitgeteilten Text.

Die Kämpfe im Westen

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 18. Oktober, abends.

Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Durchbruchsversuche des Feindes gescheitert.

Auch in Flandern nördlich der Lys und an der Aisne beiderseits von V[illegible] und westlich von Grandpré wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Maas ruhiger Tag.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 17. Oktober nachmittags lautet: Während der Nacht wurde die Gefechtsfühlung auf der ganzen Front von der Oise bis zur Serre aufrecht erhalten. Ziemlich bedeutende Maschinengewehr- und Artillerietätigkeit.

Französischer Bericht vom 17. Oktober abends: Die französischen Truppen, welche mit den englisch-belgischen Truppen zusammenwirken, haben heute trotz energischen Widerstandes der Deutschen Pitthem, Meulbeke und Wynghene erobert, nachdem sie an den vorhergehenden Tagen an dem glänzenden Vormarsch an der flandrischen Front teilgenommen und Hooglede, Roulers, Lichtervelde und zahlreiche andere Orte genommen hatten. In der Gegend der Oise haben die französischen Truppen den ganzen Tag heftige Angriffe zwischen dem Walde von Andigny und dem Flusse unternommen. Es gelang ihnen, erhebliche Vorteile zu erringen. Sie nahmen nach heftigem Kampfe Le Petit Verly und Marchevennes. Sie erreichten den Nordrand von Grougis, Esansonville (Aisonville?), ebenso die Eingänge von Hautville. Am linken Ufer der Oise bemächtigten sich die Franzosen Mont d'Origny; 1200 Gefangene wurden gezählt. Zwischen der Aisne und Oise sind Gefechte im Westen von Grandpré im Gange, wo die Deutschen heftige Gegenangriffe unternehmen. In dieser Gegend machten die Franzosen neue Fortschritte im Norden von Olizy.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. Oktober nachmittags lautet: Der deutsche Rückzug begann am 15. Oktober und setzte sich heute unter dem unwiderstehlichen Druck der Armeegruppe unter dem Befehl des Königs der Belgier an der ganzen Front zwischen Nordsee und Lys fort. An diesem Abend wurde der Vormarsch bis zu einer Tiefe von über 50 Kilometer fortgesetzt, und belgische Kavallerie besetzte Ingelmünster. Die zweite englische Armee besetzte die Linie an der Lys nördlich Courtrai, und südlich der Stadt überschritten englische Truppen den Fluß und erreichten den Rand von Tourcoing.

Englischer Bericht vom 17. Oktober abends: Heute Morgen griffen die englischen und amerikanischen Truppen auf einer Front von ungefähr 9 Meilen im Nordosten von Bohain an. An der ganzen Front begegneten sie starkem Widerstand, und heftige Kämpfe fanden den ganzen Tag statt. Am rechten Flügel griffen unsere Truppen in engem Zusammenwirken mit den französischen Truppen nördlich der Oise an und drangen über hohes, waldiges Gelände im Osten von Bohain bis zu einer Tiefe von über 2 Meilen vor und nahmen Andigny-les-Fermes. Weiter im Norden nahmen sie die Selle-Linie an der ganzen Front westlich Le Cateau und machten Fortschritte im Höhengelände östlich des Flusses. Heute drangen unsere Truppen in die Stadt Douai ein, nachdem sie den Widerstand der feindlichen Nachhuten am Haute-Deule-Kanal gebrochen hatten. Truppen der 5. englischen Armee unter dem Befehl des Generals Birdwood schlossen heute, nachdem sie die feindlichen Nachhuten mit großer Energie und Entschlossenheit seit vielen Wochen zurückgedrängt hatten, die Stadt Lille ein und nahmen sie.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 17. Oktober abends lautet: Schwere Kämpfe dauern an der ganzen Front an. Wir haben im Walde von La Grande Montagne, in der Gegend von Champigneulle und im Walde von Loyes (?) Gegenangriffe gebrochen. Unsere Truppen nahmen Grandpré, drangen darüber hinaus, verbesserten ihre Stellungen an der ganzen Linie und nahmen noch 1000 Mann gefangen.

Zur Räumung Flanderns.

Dem „Berl. Lokalanz." wird über Rotterdam von der belgischen Grenze gemeldet: Die Deutschen haben die Polder von Zadloo unter Wasser gesetzt. Sie bilden einen Teil des Festungsbezirks von Antwerpen. Daraus ist zu schließen, daß die Deutschen Antwerpen verteidigen wollen. Wahrscheinlich werden die Flüchtlinge aus Belgien heute oder morgen die holländische Grenze überschreiten.

Nach einer Meldung aus Rotterdam sind der König und die Königin von Belgien nach Ostende gefahren und wurden dort mit großem Jubel empfangen. Die Stadt war geflaggt. Eine große Anzahl von Flugzeugen der Alliierten ist auf dem Strande gelandet. Brügge ist von den alliierten Truppen besetzt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Westlich des Garde-Sees schlugen Abteilungen des Tiroler Landsturm-Bataillons 168 einen italienischen Vorstoß ab. Auch sonst vielfach lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Albanien keine größeren Kampfhandlungen.

An der westlichen und im Tale der südlichen Morawa scheiterten serbische Angriffe.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 17. Oktober lautet: Ziemlich heftige Artillerietätigkeit vom Astico bis zur Brenta und mäßig auf der übrigen Front. Auf der Hochebene von Asiago griffen trotz strömenden Regens unsere Erkundungsabteilungen einen kleinen feindlichen Posten an. Auf dem linken Assa-Ufer gelang es uns, einen gegnerischen Posten zu zerstören und in die Flucht zu schlagen. Im Frenzela-Tale erbeuteten wir Waffen. An der Piave hinderten die Überschwemmungen die gewöhnliche Kampftätigkeit stark.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 17. Oktober heißt es ferner: Der Vormarsch der alliierten Truppen in Altserbien dauerte siegreich am 15. Oktober fort. Eine durch Komitatschi-Banden unterstützte französische Kavallerie-Abteilung griff österreichische Kolonnen und Begleittruppen, die sich auf dem Rückzuge von Mitrowitza nach Westen befanden, an und bemächtigte sich ihrer, wobei sie über 3000 Fuhrwerke und eine große Menge Material erbeuteten. Eine Abteilung drang am 13. Oktober in Ipek ein, machte dort 600 Gefangene, darunter 25 Offiziere, und erbeutete Maschinengewehre und bedeutende Getreidevorräte.

Der türkische Krieg.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 17. Oktober lautet: Bei der Besetzung von Beirut am 8. Oktober wurden 60 türkische Offiziere und 600 Mann anderer Rangklassen gefangen genommen. Baalbek wurde durch unsere Panzerwagen-Batterien am 9. Oktober genommen. Unsere vorrückende Kavallerie und Panzerzüge besetzten auch Tripoli am 13. Oktober und Homs am [illegible] Oktober ohne Widerstand.

Gegen die Türkei.

Nach den neuesten Nachrichten muß man damit rechnen, daß die Entente einen Großangriff auf die Dardanellen und einen Angriff gegen die Maritzafront plant. Bei Dedeagatsch erfolgten schon Landungsversuche. Da die Entente die bulgarischen Bahnen zur Verfügung hat, muß man auch mit einem starken Angriff gegen die Nordwestgrenze der europäischen Türkei rechnen. — Auch aus Mesopotamien wird von erheblichen feindlichen Truppenbewegungen gegen die türkische Front berichtet.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote

24 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Monitor, ein Frachtdampfer mit Benzinladung, sowie ein tiefbeladener Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein früherer niederländischer Dampfer versenkt.

Holländischen Blättern zufolge wurde der von den Assoziierten requirierte niederländische Dampfer „Thalia" (2000 Tonnen) versenkt.

Politische Tagesschau.

Der Bund der Industriellen zur nationalen Verteidigung.

Der Vorstand des Bundes der Industriellen hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Bund der Industriellen stellt sich in dieser ernsten Zeit hinter die neugebildete Regierung und billigt die von ihr unternommenen Friedensschritte. Sollten die zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens zu führenden weiteren Verhandlungen nicht zu dem angestrebten Erfolge führen, ist der Verband der Industriellen bereit, gemeinsam mit der Volksvertretung und allen Kreisen und Ständen des deutschen Volkes an der Organisation der nationalen Verteidigung mitzuwirken. Der Bund der Industriellen stellt seine gesamte Organisation und die Arbeitskräfte seiner Mitglieder zur Verfügung, wenn es gilt, das deutsche Volk zum letzten entschlossenen Widerstande aufzurufen.

Ein Appell deutscher Frauen an das Vaterland.

Im Namen von 40000 deutschen Frauen erklärt der Deutsch-evangelische Frauenbund: „Wir empfinden tief die unserem Vaterlande durch die Botschaften aus Amerika angetane Schmach. Wir wollen keinen Frieden, keinen Schutz um diesen Preis. Lieber wollen wir alles erdulden, als die Ehre verlieren."

Verfassungsreform in Mecklenburg.

Die mecklenburgische Regierung wird, wie die „Mecklenbg. Ztg." erfährt, dem binnen kurzem zusammentretenden Landtag eine neue Verfassungsvorlage zugehen lassen mit einer der allgemeinen Entwicklung Rechnung tragenden Ausgestaltung des allgemeinen Wahlrechts.

Zukunftshoffnungen der Sozialisten: Eine Regierung Haase-Ledebour.

In einigen Fabriken Groß-Berlins, so schreibt der „Vorwärts", sprechen manche Leute von einer Regierung Haase-Ledebour als von einem kommenden Ereignis. Haase-Ledebour ist für sie die deutsche Übersetzung von Trotzki-Lenin. Die Regierung Haase-Ledebour soll die Diktatur des Proletariats verkörpern, die auf der Herrschaft der Arbeiterregierung gegründet sein soll. Wenn die Phantasten das russische Vorbild kennen, so würden wahrscheinlich auch sie nicht glauben, auf diesem Wege etwas für das zukünftige Glück des Volkes erreichen zu können. Wir appellieren an die Einsicht und an das Gewissen der Massen, die in den Jahrzehnten der Klassenkämpfe geschult sind. Törichte Streiche machen wir nicht mit.

Die Juden Wiens zur Friedensfrage.

In Wien fand eine Massenversammlung der Juden Wiens mit der Tagesordnung statt: „Das jüdische Volk und der Frieden." Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der das jüdische Volk Anerkennung als gleichberechtigte Nation in der Gemeinschaft der Völker, Anerkennung einer Vertretung beim allgemeinen Friedenskongreß, eine nationale Heimstätte in Palästina, nationale Rechte in allen Ländern, wo Juden leben, fordert. Die jüdische Nation in Oesterreich verlangt Zuziehung beim Umbau des Staates.

Lostrennung Ungarns von Österreich.

In der Freitag-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses brachte Graf Karolyi einen Antrag in vier Paragraphen ein über Lostrennung Ungarns von Österreich auf wirtschaftlichem, militärischem und außerpolitischem Gebiet. Der Antrag wird Sonnabend begründet werden.

Polnisch als Staatssprache in Galizien.

Auf Beschluß der polnischen Eisenbahnorganisation in Galizien ist in der Nacht auf den 14. Oktober die polnische Staatssprache auf allen Eisenbahnen in Galizien eingeführt worden. Alle deutschen Aufschriften wurden entfernt.

Die polnische Frage.

Alle Warschauer Blätter bringen ein Dementi der polnischen Regierung zur Nachricht der Krakauer Zeitungen, daß Graf Hutten-Czapski gegenüber dem Prinzen Radziwill Deutschlands Bereitwilligkeit zu territorialen Zugeständnissen Ausdruck gegeben habe.

Die Ukraine Monarchie?

Es verlautet, daß der demnächst zusammentretende ukrainische Landtag die Ukraine als Monarchie erklären wird.

Verkauf von Rhodesien.

Es verlautet, daß die südafrikanische Regierung Rhodesien an die Chartered Company verkauft hat. Dies ist ein weiterer Schritt in der Vereinigung aller Länder, die Südafrika vom Sambesi an unter britische Herrschaft stellt.



In der Stunde der Not zeigt es sich, was der Einzelne und was ein Volk wert ist!

von Hindenburg

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 18. Oktober. (Ein Opfer der Grippe) ist auch der hier in weiten Kreisen bekannte und beliebte Inhaber der Flußbadeanstalt Albert Gobert geworden. G. hat mit Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr mehreren Personen das Leben gerettet, wofür er seinerzeit durch die Verleihung der Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde.

Angerburg, 19. Oktober. (Ehrengabe der Stadt Königsberg.) Dem Superintendenten Braun in Angerburg wurde von der Stadt Königsberg anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums zu einer Ehrengabe zum Besten des von ihm begründeten Krüppelheims Angerburg ein Betrag von 8000 Mark zur Verfügung gestellt.

Königsberg, 17. Oktober. (Das Schicksal Ostpreußens.) In den Blättern veröffentlichen Oberbürgermeister Dr. Körte und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Dirichlet einen Aufruf an ihre Mitbürger und das deutsche Volk zum heiligen Vaterlandsdienst, in dem es heißt: „Nun ist es genug, nun laßt uns einig und fest für die Verteidigung der Heimat bis zum letzten Mann eintreten! Nun laßt die Feinde, wenn sie den Frieden nicht wollen, Deutschlands heiligen Grimm erfahren! Sind wir in diesem heiligen Entschluß nur einig und fest, dann kann kein Land der Welt uns überwinden." Der Aufruf schließt: „Ein jeder, der mit uns dazu bereit ist, tue seinen Willen dem Deutschen Reichstag unter Beifügung dieses Aufrufes kund!"

Königsberg, 19. Oktober. (Verschiedenes.) Vom Oberpräsidium in Königsberg wird den Blättern geschrieben: Die für das Schicksal der Provinz Ostpreußen entscheidende Frage der künftigen Regelung der Beziehungen zu dem neuen Polen ruft naturgemäß Sorgen hervor. Die Provinz kann aber sicher sein, daß im Einvernehmen mit den ostpreußischen Reichstagsabgeordneten und den sonstigen in der Provinz in erster Linie beteiligten Stellen alles vorbereitet wird, um zum geeigneten Zeitpunkt die Interessen der Provinz wahrzunehmen. Sondervorgehen in dieser Hinsicht würde einstweilen keinen Nutzen stiften, sondern unter Umständen schaden. — Der Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen D. Gennrich ist zum ordentlichen Honorarprofessor in der theologischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt worden. — Das Gesamtergebnis des 10. Verkaufs edler ostpreußischer Pferde aus den Geburtsjahrgängen 1915 und 1916, der am 14. und 15. d. Mts. in Königsberg stattfand, hatte insofern ein bemerkenswertes Ergebnis zu verzeichnen, als der Durchschnittspreis gegen den letzten Verkauf um nicht weniger als rund 2000 Mark infolge des erneuten Friedensangebots zurückging. Bei dem im September d. Js. stattgehabten 9. Verkauf hatte der Durchschnittspreis die bisher größte Höhe mit 5026 Mark erreicht; bei den vorhergehenden Verkäufen hatte er 4287, 4140, 3405 Mk. usw. betragen. Nunmehr ging er auf 2947 Mark zurück. Es gelangten im ganzen 320 Pferde zur Versteigerung, wofür 924 900 Mark gezahlt wurden. Den höchsten Preis, der bisher 9600 Mark betragen hat, erzielte diesmal mit 6600 Mark v. Brandt-Pellen (Heiligenbeil) für eine prächtig gebaute, rassige zweijährige Rappstute, die von Tolsdorf-Lenarthen erworben wurde. Der größte Teil der verkauften Tiere verblieb in Ostpreußen; eine größere Zahl ging nach Sachsen, nach Mecklenburg, nach dem Rheinland und nach den Provinzen Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien.

r. **Argenau**, 18. Oktober. (Jugendliche Einbrecher.) Wie weit die Verdorbenheit der heutigen Jugend geht, zeigt wieder einmal folgender Vorfall: In der Nacht zum 11. d. Mts. wurde in das Schulhaus in Dombken bei Argenau ein Einbruch verübt. Als Täter sind jetzt die 14 und 15 Jahre alten Arbeitsburschen Stanislaus Krajniak, Franz Bolinski und Wladislaus Panfil von hier, bei denen auch einige gestohlene Kleinigkeiten vorgefunden wurden, ermittelt. Erstere beiden wurden verhaftet, während letzterer vorläufig geflohen ist. In der Schule sind auch sämtliche Fensterscheiben zerschlagen worden. Die Haustür war zertrümmert.

Bromberg, 19. Oktober. (Aufführungsverbot.) Die Bromberger Zensurbehörde hat in dankenswerter Weise dem hiesigen Stadttheater die geplante Aufführung der Tragödie „Liebe" von Wildgans untersagt. Das „Bromberg. Tagebl." bemerkt dazu: Es ist aufs Tiefste zu bedauern, daß in der jetzigen Zeit, in der Sein oder Nichtsein unseres deutschen Vaterlandes auf dem Spiele steht, Zensurverbote für Bühnenstücke noch nötig sind.

Hohensalza, 18. Oktober. (Beamten-Verein. — Die Grippe.) Veranlaßt durch die mißliche wirtschaftliche Lage der Beamten, hat sich hier ein all-

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf von Roedern, hatte mit den Führern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Wiemer und Fischbeck, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und List, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Gamp und Schultz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangetastet da.

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Aermsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren."

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

gemeiner Beamten-Verein, dem Reichs-, Staats-, Gemeindebeamte und Lehrer angehören, und ein Beamtenwirtschaftsverein gebildet. — Auf dem hiesigen Postamte fehlen 23 Beamte, die an Grippe erkrankt sind.

Landsberg a. W., 18. Oktober. (Ein Einbruch) wurde hier in dem Reserve-Lazarett „Tivoli“ verübt. Die Diebe entwendeten Lebensmittel und Kleidungsstücke im Werte von mehreren tausend Mark.

Labes, 19. Oktober. (Landrat v. Normann †.) Der spanischen Krankheit ist Landrat v. Normann im Alter von 38 Jahren nach nur fünftägigem Krankseim zum Opfer gefallen. Sein Tod bedeutet den schwersten Verlust für den ganzen Kreis. Seit dem Jahre 1910 hat der Verstorbene sein schwieriges Amt in vorbildlicher Weise verwaltet.

Zum Landesbettag.

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“. Dieses Prophetenwort möge sich morgen am gemeinsamen Landesbettage an unserm Volke bewähren. Hart legt sich die Schwere der Zeit auf unsere Seelen. Voll Schmerz blicken wir auf die Gegenwart, voll Sorge auf die Zukunft. Es geht um unseres Volkes Sein, das fühlen wir alle und das treibt uns wieder zu Gott. „Wieder zu Gott“, darin liegt ein schwerer Vorwurf für unser Volk, denn es sagt uns, daß wir nicht immer bei Gott geblieben sind. Wir haben Gottes wunderbares Führen und Leiten in diesem Kriege tausendfach erfahren, aber haben wir es auch wirklich recht erkannt? Wir haben gebetet, viel gebetet, aber klang nicht durch unser Gebet immer das Eine hindurch: „Gott muß uns helfen, denn das Recht, das doch auf unserer Seite ist, muß zum Siege kommen.“ Gewiß, der Glaube an die Siegesgewalt des Rechtes in der Welt hat seinen festen Grund in dem Glauben an die Gerechtigkeit Gottes. Aber muß es deshalb gleich siegen, jetzt siegen? Gottes Wege sind und bleiben wunderbar und wenn es mit uns durch dunkle Täler geht, so mag das gerade der rechte Weg sein, den Gott uns um unseres Heiles willen führt. So wollen wir auch die gegenwärtige Not unseres Volkes als einen Läuterungsweg, einen Heilsweg betrachten. Wollen wir sie überwinden, so kann es nur dadurch geschehen, daß wir nicht durch eigene Kraft ihrer Herr werden, sondern durch Gottes Kraft, die in uns Schwachen mächtig werden muß. Darum sei unser Gebet nicht, daß Gott die Not einfach von uns nehme, sondern daß er uns über die Not hinauswachsen lasse. Wir wollen uns darauf besinnen, daß eine Erneuerung unseres Volkes nicht von außen kommen kann, sondern von innen heraus kommen muß. Die tut uns not. Viel, unendlich viel haben wir versäumt. Die Größe der Gnade, die wir bisher erfahren durften, hat oft ein hochmütiges Geschlecht gefunden, das als sein gutes Recht hinnahm, was doch nur unverdiente Gnade war. Haben wir wirklich den Ernst, die Pflichttreue, den Opfermut gezeigt, die in dieser Zeit das Vaterland von uns fordern durfte? Wir werden leider bekennen müssen, daß unser Volk, als Ganzes angesehen, viel versäumt und seinem Gott nicht den Dank dargebracht hat, der ihm gebührt. So mag denn der morgige Tag uns im demütigem Sichbeugen vor Gott finden. Aus seiner Hand wollen wir auch die harte Zucht dankbar hinnehmen und uns durch sie läutern lassen zu neuem Glauben, neuer Hoffnung, neuer Liebe. Dann wird auch an uns das Prophetenwort wahr werden: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“

Lic. Freytag.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. Oktober. 1917 Besetzung der Insel Schildau an der Ostsee. 1916 Eroberung von Tuola und der Höhen bei Topraisar, Cocaraga und Mulicowa in Rumänien. 1915 Einnahme von Sabac in Serbien. 1914 Eroberung des Jablonicapasses in den Karpathen. 1911 Besetzung von Benghasi in Tripolis durch die Italiener. 1904 Einnahme der Station Namtsas in Deutschsüdwestafrika durch die Hottentotten. 1882 † Eduard Mandel, berühmter Kupferstecher. 1827 Seeschlacht bei Navarino. 1815 Frieden zu Paris. 1740 † Kaiser Karl VI., der Letzte des Habsburger Mannesstammes.

Thorn, 19. Oktober 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Feldw.-Leutnant Paul Willig aus Grutschno, Kreis Schwetz; Lehrer Hugo Balzer aus Groß Sanskau; Primaner Erwin Hintz aus Jankowitz bei Lessen; Obermatrose Otto Dominikus; Schütze Hugo Kaniewski aus Groß Nessau, Landkreis Thorn; Franz Grubecki aus Dreilinden, Landkreis Thorn; San.-Sergeant Gustav Lange aus Jakobsdorf, Kreis Hohensalza; Sergeant Johann Laske aus Suchau, Kreis Schwetz; Gefreiter Johann Sarecki aus Strasburg; Bruno Wilangowsky aus Mlyniець, Landkreis Thorn;

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Gefreiter Ernst Manthey aus Lachmirowitz, Kreis Strelno. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feldwebel Robert Kessel, Sohn des Fabrikbesitzers Kessel in Thorn-Mocker; Klempnergeselle, Pionier Viktor Mogilicki aus Culmsee.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt Lehrer Gustav Mertins in Sullnowo, Kreis Schwetz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum General der Infanterie befördert: der Generalleutnant von Dickhuth-Harrach, Gouverneur von Thorn; den Charakter als Generalmajor haben erhalten: Seelmann, zuletzt Art.-Offizier vom Platz in Graudenz, Dehme, zuletzt Kommandeur des Ul.-Regts. 4; zum Major befördert: der Hauptmann und Batterie-Chef Sonnenberg im Fußart.-Regt. 11; zu Oberleutnants befördert: die Leutnants Cichorius, Feldt, Thoms, Preuß im Ul.-Regt. 4.

— (Personalien von der Regierung.) Regierungsrat Schmidt in Danzig ist mit der kommissarischen Verwaltung der Dirigentenstelle der Finanz-Abteilung der Domänen- und Forstverwaltung bei der königl. Regierung in Oppeln beauftragt worden.

— (Personalien.) Studienrat Dr. Grack vom Realgymnasium in Elbing ist zum Direktor ernannt und mit der Leitung der königl. Realschule in Culm betraut worden. — Der Charakter als Schulrat wurde dem Kreisschulinspektor Sommer in Graudenz verliehen.

— (Titelverleihung.) Dem Domänenpächter, Oberamtmann Hagen in Brodden, Kreis Marienwerder, ist der Titel als Amtsrat verliehen worden.

— (Verlängerung der Zeichnungsfrist für die Kriegsanleihe.) Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November, verlängert worden. Die Zeichnungs- und Vermittelungsstellen werden vom Reichsbankdirektorium mit näheren Anweisungen versehen werden.

— (Gustav Adolf-Zweigverein.) Dem gedruckt vorliegenden Bericht über das Jahr 1. April 1917/18 entnehmen wir folgendes: Auch im Berichtsjahre haben wir, da die Kriegsfurie noch immer tobt, keine Vereinsfeste gefeiert, doch wurden überall in unserem Kirchenkreise am 21. Oktober 1917 oder bald danach anläßlich der 400-jährigen Wiederkehr der Reformation Gustav Adolf-Gottesdienste begangen, in denen der Verein als der getreue Diener der ev. Kirche den Gemeinden vorgeführt wurde. Die hierbei eingesammelten und an den westpr. Hauptverein abgelieferten Kollekten für den Gustav Adolf-Jubiläumsfonds ergaben den Betrag von 271,46 Mark. Wie im vorigen Bericht mitgeteilt, beliefen sich die zur Gustav Adolf-Jugendstiftung für Waisen- und Erziehungshäuser in der Diaspora anläßlich des Reformations-Jubiläums durch Schüler und in Kindergottesdiensten gesammelten Gelder auf 1411,24 Mark. Nachträglich gingen noch 119,55 Mark für diesen Zweck ein, sodaß aus unserem Kirchenkreise die stattliche Summe von 1521,79 Mk. an die Leitung der Gustav Adolf-Kindergabe in Bremen abgesandt worden ist. Für die Zweck-Stiftung, welche in diesem Jahre den Zweck der Kindergabe bildet, und die begabten ev. Waisenkindern der Diaspora das Studium, vornehmlich der Theologie, ermöglichen soll, sind in unserem Kirchenkreise bisher 152,59 Mark angesammelt, indessen wird die Sammlung bis zum Schlusse des Kalenderjahres fortgesetzt. An Mitgliederbeiträgen flossen uns 1206,46 Mark (gegen 1182 Mark im Vorjahre) zu. Aus drei Orten konnten wir keine Mitgliederbeiträge erlangen. Zum Gustav Adolf-Kriegsfonds gingen uns aus Ostrometzko 60,00 Mk. zu, die wir dem westpreußischen Hauptverein übermittelten. An den genannten Hauptverein führten wir zwei Drittel unserer Einnahmen mit 730 Mark ab. Außerdem sandten wir wieder 30 Mark als Liebesgabe zu der am 5. Juni 1918 in Danzig stattfindenden Kriegstagung der Abgeordneten der Zweigvereine. Die kleinere Liebesgabe fiel dort wieder unserem Kirchenkreise, und zwar der Gemeinde [illegible], zum Kirchbau zu. Die zu unserer Verfügung bleibenden Gelder haben wir wie folgt verteilt: Thorn-St. Georg zum Pfarrhausbau 75 Mark, Podgorz zur Schuldentilgung 75 Mk., Grabowitz zum Kirchbau 75 Mark und dem dortigen Pfarrer zu Gustav Adolf-Werbereisen 25 Mk., St. Veit a. d. Glan (Kärnten) zur Schuldentilgung 50 Mark, Neubruch zur Umrahmung des Friedhofs 50 Mark, Rudak-Stewken die Zinsen der Römerstiftung zum 7. Dezember 1918 erhöht auf 50 Mark, sowie eine Sondergabe der Frau Hauptmann Mackensen im Betrage von 50 Mark. Leider scheidet infolge Verzuges aus unserem Hilfskomitee Frau Hauptmann Mackensen aus, die sich um unseren Verein in hohem Maße verdient gemacht hat. An ihrer Stelle ist Frau Stadtrat Elsbeth Weese gewählt.

— (Erstes Musik-Vereinskonzert.) Die Vereinigung der Musikfreunde in Thorn eröffnete gestern Abend die diesjährige Wintersaison durch ein Künstler-Konzert im Artushofe. Es war ein verheißungsvoller Anfang, sodaß man die genannte Vereinigung, die auch unter der neuen Leitung unentwegt dem gesteckten Ziele zusteuert, zu dem künstlerischen Erfolge von vornherein beglückwünschen darf. Legte der dichtbesetzte Saal zu einem Teil Zeugnis ab von den Sympathien, deren sich unsere heimische Konzertvereinigung bei dem musikverständigen Publikum erfreut, so kam zum anderen dadurch die dankbare Freude zum Ausdruck, zwei gefeierte musikalische Größen der Reichshauptstadt hier begrüßen zu können. Verfügen doch nur wenige über Zeit und Mittel, ihre musikalischen Genüsse am Urquell zu schöpfen. Die von dem Rezensenten öfters gemachte Wahrnehmung, daß Musikgrößen erst nach der Provinz kommen, wenn sie in der Großstadt abgewirtschaftet haben, traf hier nicht zu, denn sowohl die Sängerin wie der Pianist stehen noch auf der vollen Höhe ihrer Kunst. Wenn das Konzert mit einiger Verspätung begann, so lag das am widrigen Kriegsverhältnissen und fällt weder den Künstlern noch der Vereinsleitung zur Last. Die Königl. Kammersängerin Lola Artôt de Padilla gewann sich mit ihrer herrlichen Sopran-Stimme, die noch nichts am Schmelz eingebüßt hat, ihrem seelenvollen Vortrage, ihrem warm empfindenden Künstlertemperament im Nu aller Herzen. Künstlerisch echt und wahr war Alles, was die Sängerin bot. Von mächtiger Wirkung war gleich zuerst die Rosen-Arie aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart. Das Programm wies ferner Lieder auf von Fr. Schubert, A. Backer-Gröndahl, E. Grieg und G. Bergmann. In diesen Liederperlen riß die Sängerin durch die Fülle ihres musikalischen Könnens und Empfindens die Hörer zu aufrichtiger Bewunderung hin, sodaß man sie mit Beifall geradezu überschüttete. Herr Professor Mayer-Mahr, der von früheren Konzerten unter den Besuchern eine große Anzahl dankbarer Verehrer besitzt, hat gestern die Hörer aufs Neue begeistert und die Sympathien, die man ihm seit seinem ersten Auftreten in unserer Stadt entgegenbringt, gesteigert und vermehrt. Seine Vorträge zeichneten sich vor Allem durch ein fein durchdachtes, äußerst geistvolles Spiel aus. So bot gleich der erste: Variationen C-moll von L. v. Beethoven einen erlesenen Genuß. Der Künstler besitzt ein Temperament und eine Darstellungsfähigkeit, wie man sie, zusammen mit solcher Virtuosität, nicht immer im Konzertsaal findet. Jeder seiner Vorträge fesselt nicht nur den Zuhörer, sondern er erfreut und erwärmt ihn auch. Als Solist spielte er ferner die wunderschönen Papillons von Robert Schumann, eine Bagatelle eigener Komposition, die ein außerordentlich feines und selbständiges Empfinden verriet. In Rubinsteins Polonaise Es-dur zeigte der Künstler, daß er über eine blendende Technik verfügt. Infolge des starken Beifalls entschloß sich Herr Mayer-Mahr, der bei Begleitung der Gesänge sich der Sängerin wunderbar anzupassen und zugleich seiner Klavierbegleitung die Wirksamkeit eines selbständigen Kunstwerks zu geben wußte, zu einer Zugabe.

—dt.

— (Doppeljubiläum.) Herr Kaufmann Fromberg kann am 22. Oktober seine silberne Hochzeit und sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht am 22. d. Mts. das Wroblewskische Ehepaar, Mellienstraße 90 wohnhaft.

— (Die Thorner Mittelstandsküche,) die sich als gemeinnützige Einrichtung nahezu acht Monate hindurch aufs beste bewährt hat und aus allen Kreisen der Bürgerschaft dauernd sich starken Zuspruchs erfreut, hat infolge zahlreicher Erkrankungen des Hilfspersonals an Grippe jetzt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Besucher werden deshalb um Nachsicht gebeten, wenn infolge dieser Umstände mitunter Stockungen in dem gewohnten Betriebe und durch fehlende Arbeitskräfte bedingte Einschränkungen in der Verabreichung der üblichen Speisen am Sonntag entstehen. Nach Einkehr normaler Verhältnisse werden die Besucher für diesen Ausfall wieder entschädigt werden.

— (Infolge zahlreicher Grippe-Erkrankungen) des hiesigen Personals hat der Eilbotendienst bei dem hiesigen Postamt vorübergehend eingestellt werden müssen. Gewöhnliche, durch Eilboten zu bestellende Briefsendungen werden wie sonst durch das Personal des Telegraphenamts abgetragen.

— (Im Stadttheater) findet am Montag eine geschlossene Aufführung des historischen Kostüm-Lustspiels „Die Anna-Lise“ für die Verwundeten und Kranken sämtlicher hiesigen Lazarette statt. Herr Direktor Haßkerl hat liebenswürdigerweise für diese Aufführung das Theater unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, geht nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen zum letzten Male das Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin“ in Szene, während abends der Schwank „Die blonden Mädels vom Lindenhof“ zur Wiederholung gelangt. Am Dienstag findet eine nochmalige Wiederholung der Schwank-Operette „Kaiserplatz 3, 1 Treppe“ statt. Der Mittwoch bringt außer Abonnement eine Neueinstudierung von „Alt-Heidelberg“.

— (Platzmusik.) Morgen, Sonntag, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr mittags am Musiktempel des Ziegeleiwäldchens eine Militärkapelle.

— (Diebstahl auf dem Wochenmarkt.) Auf dem Wochenmarkt wurde am Freitag Mittag der Frau Musikdirektor Jendrowski, als sie beim Rathause an einem Wagen mit Grünzeug stand, aus der Handtasche das Portemonnaie gestohlen, welches etwa 30 Mark, sowie Brotkarte und Papiere enthielt. Anscheinend ist eine Frau oder ein Junge der Dieb gewesen. Da die Papiere für den Dieb völlig wertlos sind, darf Frau J., die Wilhelmstraße 11 wohnt, vielleicht hoffen, daß sie wenigstens diese mit der Brotkarte auf dem Postwege zurückerhält.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Manschettenknopf und ein Kinderkopfkissen.

— (Zugelaufen) ist eine Henne mit Küken.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Entgegnung auf das Eingesandt betreffend den städtischen Arbeitsnachweis.

Der Verfasser scheint anzunehmen, daß die Ausschreibungen, wodurch Arbeiter aller Art, Schreibhilfen usw. gesucht werden, ohne Grund und Not über das Bedürfnis hinaus erfolgen. Diese Annahme ist irrig, ohne Kenntnis des anhaltend außerordentlich hohen und vielseitigen Bedarfs der zahlreichen Militärbehörden. Der Verfasser verkennt, daß unter den unveränderten Zeitverhältnissen des Krieges dieser militärische Bedarf in erster Reihe befriedigt werden muß. Wenn private Arbeitgeber darunter leiden, ist es zu bedauern, doch schwerlich zu ändern. Weniger die Ausschreibungen als die höheren Löhne der Heeresverwaltung geben Anlaß zum Stellenwechsel, dem der Arbeitsnachweis dadurch entgegentritt, daß er vor Stellenvermittelung den Nachweis ordnungsmäßiger Lösung des früheren Arbeitsverhältnisses verlangt. Private Arbeitgeber finden mit der gedachten sachlichen Einschränkung das gleiche Bemühen um Zuweisung von Arbeitskräften wie die Militärbehörden. Herrn —i wird empfohlen, sich mit seinen Anregungen vertrauensvoll unmittelbar an die unterzeichnete Stelle zu wenden. Weitere Erörterung der Angelegenheit an dieser Stelle unterbleibt.

Der Arbeitsnachweis.
Unterausschuß der Kriegswohlfahrtspflege.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachtsgaben: M. D.-Thorn 5 Mark, Frau Oberstleutnant Schobbert 10 Mark.

Theater und Musik.

Kammersänger Alexander Heinemann †. Der berühmte Berliner Konzert- und Oratoriumsänger Alexander Heinemann ist gestern nach langem Leiden, das ihm seit Jahresfrist der Konzerttätigkeit entzogen hatte, im Alter von 45 Jahren gestorben. — Mit ihm ist einer der berufensten Sänger dahingegangen, der nicht nur mit einem wundervollen hohen Bariton begabt war, der auch seinen Tönen innerliches, tiefes Empfinden einzuhauchen verstand. Wie oft rührte er seine Zuhörer, die ihm in heller Begeisterung zujubelten, zu Tränen, wenn er sein innerstes Erleben in seinem Gesang ausströmen ließ. Sein ureigenstes Gebiet war die Ballade, deren Wesen er mit überzeugender Kraft und mit sicherem Charakter erfaßte. Dabei blieb er nicht, wie so viele Künstler seines Schlages, bei Althergebrachtem stehen; er stellte sein enormes Können vielmehr auch gern in den Dienst der zeitgenössischen Musik. Viele Tondichter, denen er der beredte Anwalt war, sind ihm zu Dank verpflichtet.

Deutsche Worte.

Streut deutsche Saat in jede Brache
Und reicht dem Knaben früh das Schwert,
Und Schillers hehre Heldensprache
Erklinge laut an jedem Herd!
Trinkt deutschen Wein, singt deutsche Lieder,
Wann der bekränzte Becher kreist;
Im Ernst der Tat seid fest und bieder —
So pflegt ihr echten deutschen Geist!

Felix Dahn.

Letzte Nachrichten.

Falsches Gerücht.

London, 19. Oktober. (Reutermeldung.) Das Auswärtige Amt teilt mit, daß das Gerücht, wonach die englische Regierung mit österreichischen Staatsmännern in der Schweiz oder in einem anderen Lande in Fühlung getreten sei, unwahr ist.

Türkischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 19. Oktober. Der Generalstabsbericht vom 18. Oktober lautet: An der Palästinafront hat der Feind die von uns vor einigen Tagen kampflos geräumte Stadt Homs besetzt. In Mesopotamien fühlten feindliche Erkundungstruppen gegen unsere Stellung am Tigris vor. Sonst nichts Neues.

Berliner Börse

vom 18. Oktober.

Gegenüber der wieder zum Schluß eingesetzten stärkeren [illegible] zeigte sich die Börse heute wesentlich [illegible]. [illegible] und Bergwerksindustrie [illegible] konnten den gebesserten [illegible] erhalten, so Bismarckhütte, [illegible] Eisenindustrie, Reinwahl [illegible] zeigten im allgemeinen Widerstand [illegible] Rückgänge. Erheblicher gaben nur [illegible] und Hansa nach. Farbwerte waren [illegible] insbesondere Höchster Farbwerke. [illegible] behaupteten ihren Kursstand. Von [illegible] Waffen eine mehrprozentige [illegible] und Daimler sich niedriger [illegible] konnten. Von [illegible] stellten sich Lombarden [illegible] niedriger. Eine erhebliche [illegible] Heinrich-Bahn-Aktien. Am Anlagemarkt [illegible] zu kleineren Abschwächungen [illegible] ungarische Werte. Die Börse [illegible] die nur zu Einheitskursen [illegible]. Ziemlich die Hälfte konnte wegen [illegible] nicht notiert werden.

Vom 19. Oktober.

Bei [illegible] hielten sich im Börsenverkehr die [illegible] Grenzen. Die Kursbewegungen gestalteten [illegible] außerordentlich unregelmäßig. Aenderungen von [illegible] waren selten. Im allgemeinen stellten sich die Kurse [illegible] niedriger. Vereinzelt erfolgten [illegible] Interventionskäufern zugeschrieben wurde. [illegible] stellten sich von Schiffahrtsaktien Hamburg-Süd [illegible] und Hansa. In Hütten- und Bergwerksaktien [illegible] sich Besserungen und Abschwächungen ziemlich die Wage.

Berliner Produktenbericht

vom 18. Oktober.

Trotzdem Runkelrüben seit einiger Zeit dem freien Verkehr entzogen und in öffentliche Bewirtschaftung genommen worden sind, zeigt sich im hiesigen Produktenverkehr doch noch rege Unternehmungslust in diesem Artikel. Auch schweben noch viele Abschlüsse, über deren Erfüllung, die von der Freigabe der Ware abhängig ist, manche Ungewißheit herrscht. Recht lebhaft ist [illegible] das Interesse für Pferdemöhren, ferner für Rüben [illegible] bleibt das Angebot hierin klein. In [illegible] in einzelnen Sorten noch manches angeboten. Die [illegible] sich indes wenig entgegenkommend. In [illegible] das Geschäft rege, da Verkaufsverträge bis zum 15. 11. abgeschlossen sein müssen. Wetter: aufklärend.

Zuckerfabrik Kujavien in Amsee, Prov. Posen.

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1917-18 einen Fabrikationsgewinn von 5[illegible]647 (i. V. 487 132) Mk. Nach 69 336 (65 680) Mk. Abschreibungen verbleibt einschließlich 2856 (317) Mk. Vortrag ein Reingewinn von 300 738 (262 718) Mk., aus dem auf das Aktienkapital von 1 Mill. Mk. 24 Prozent (25) Dividende verteilt werden. Nach der Bilanz betragen Bestände 8[illegible]1 018 (388 292) Mk., Debitoren 830 23[illegible] (259 168) Mk., Kreditoren 1 016 595 (5[illegible]5 644) Mk.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen	[illegible] Oktober Geld	Brief	18. Oktober Geld	Brief
Holland (100 Gld.)	285,—	285,50	285,—	285,50
Dänemark (100 Kronen)	177,50	178,—	177,50	178,—
Schweden (100 Kronen)	196,25	196,75	196,25	196,75
Norwegen (100 Kronen)	178,75	179,25	178,75	179,25
Helsingfors (100 finn. Mk.)	73,50	74,—	73,50	74,—
Schweiz (100 Francs)	137,75	138,—	137,75	138,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	58,70	58,80	58,70	58,80
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,70	20,80	20,70	20,80
Spanien (100 Pesetas)	138,—	139,—	138,—	139,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	19.	0,82	18.	0,82
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	19.	1,34	18.	1,38
Chwalowice	15.	2,00	14.	2,03
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,85 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 20. Oktober: Kühler, wolkig, Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 22. Oktober 1918.

Am Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin.

Evangel. Kirchengemeinde Neutschkau. Vorm. 10 Uhr: Liturgischer Gottesdienst in Neutschkau. Pfarrverwalter Dehmlow.

Nachruf.

Am 29. 9. 18 starb im Festungs-Lazarett Deck-Offiziers-Schule Wilhelmshaven der

Obermatrose Otto Dominatus

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Die Abteilung betrauert mit den Angehörigen in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Matrosen und guten Kameraden. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Sieber,
Korvettenkapitän z. D. und Abteilungskommandeur.

Am 10. d. Js. verschied nach schwerem Leiden, die er sich im Felde zugezogen, im Reserve-Lazarett in Bad Kreuznach unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel, der

Luftschiffer

Joseph Ehlert

im Alter von 31 Jahren.

Thorn-Mocker den 19. Oktober 1918.

Albert Ehlert.

Die kirchl. Feier findet am Montag um 1/2 9 Uhr in der St. Marienkirche statt, darauf Beerdigung von der St. Marienkirche aus um 4 Uhr nachm. auf dem St. Marienkirchhofe.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb Freitag den 18. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr, unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Petsch

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Thorn-Mocker den 19. Oktober 1918

Adolf Raykowski und Frau Johanna,
geb. Petsch.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Diakonissenhauses Thorn-Mocker aus statt.

Am 18. Oktober verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe

Lernschwester

Maria Tiedemann.

Das Andenken an sie, die, leider nur zu kurz, in treuester Pflichterfüllung gewirkt hat, wird bei uns dauernd in Ehren gehalten werden.

Das Kuratorium der Schwesternschaft vom Roten Kreuz.

Stachowitz, Vorsitzender. Wünnenberg, Oberin.

Der Tag der Beerdigung ist im städtischen Krankenhause zu erfahren.

Ihre Vermählung zeigen an:

Gendarmerie-Wachtmeister

Otto Jork

und Frau Grete, geb. Freiberg.

Leibitsch den 20. Oktober 1918.

Ganz plötzlich und unerwartet traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel und Neffe, der

Schütze Hugo Kaniewske

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 24 Jahren nach 3 1/2 jähr. treuer Pflichterfüllung seinen am 3. September d. Js. erhaltenen schweren Verwundungen am 1. Oktober, 10 Uhr vormittags erlegen ist.

Gr. Nessau den 18. September 1818.

In tiefstem Schmerz:

Ida Kaniewske, als Mutter,
Gertrud Kaniewske,
Paul Kaniewske, z. Zt. im Felde,
Bruno Kaniewske,
als Geschwister.

Es ist ein herb und schmerzlich Leiden — Auf nimmer, nimmer Wiedersehn. — Ach, unter allen Erdenleiden, — Kann tiefer keins zu Herzen gehn. — Nicht einmal in die Augen blicken, — Die uns so lieb stets angeschaut, — Nicht einmal innig an sich drücken, das Liebste, dem wir fest vertraut. — Du sankst dahin, wie Rosen sinken, — wenn sie in voller Blüte stehn und heiße bittre Tränen fließen, weil Du so mußtest von uns gehn. — Kein Weinen und kein Flehn bringt Dich uns zurück, der einst gewesen ist unser aller Glück. — Du hofftest auf eine Wiederkehr, doch bleibt Dein Platz in unsrer Mitte leer. — Mit Liebe, Treue, Fleiß und Streben, war ausgefüllt Dein ganzes Leben. — Hab tausend Dank für Deine Müh', in unserm Herzen stirbst Du nie. — Nun können wir Dir nichts mehr bieten, mit nichts Dich mehr erfreu'n, nicht eine Hand voll Blüten auf Deinen Hügel streu'n. Wir konnten Dich nicht sterben sehn, auch nicht an Deinem Grabe knie'n. So ruh denn sanft in Frieden, still von uns beweint, bis des Himmels Frieden Dich mit uns vereint.

Geliebt, beweint und unvergessen!

Am 17. d. Mts., abends 8 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Robert Janke

im 61. Lebensjahr.

Rudak den 18. Oktober 1918.

In tiefstem Schmerz,
im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Lina Janke, geb. Tapper.

Die Beerdigung findet am Montag den 21. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

Jungen

zeigen hocherfreut an

Janowitz, Bez. Bromberg, den 16. Oktober 1918

Buchsteiner u. Frau Christa, geb. Kossack.

Für die zu meinem

25jährigen Dienstjubiläum

in der Heimat erwiesene Aufmerksamkeit sage ich hiermit meinen lieben Kameraden meinen

herzlichsten Dank.

Oberschirrmeister **Gustav Grunau,**
z. Zt. im Felde.

Nach kurzem Krankenlager starb am Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 1 Uhr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Stiefvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Hausbesitzer

Adam Schmidt

im 64. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 18. Oktober 1918

Emma Schmidt nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altst. Kirchhofs aus statt.

Am 17. d. Mts. starb die Lehrerin

Fräulein

Hedwig Murawski.

Sie hat 5 1/2 Jahre segensreich an unserer Schule gewirkt und sich viel Liebe erworben. Unbegrenzte Liebe zu den Kindern, treueste Pflichterfüllung und größte Gewissenhaftigkeit zeichneten sie unter vielen anderen guten Eigenschaften des Charakters besonders aus. Wir beklagen aufs schmerzlichste ihren zu frühen Heimgang und werden ihr Andenken dauernd in Ehren halten.

Thorn-Mocker den 19. Oktober 1918.

Das Kollegium der kath. Mädchenschule.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heimgange meiner lieben Tochter und guten Schwester sage hiermit meinen herzlichsten Dank.

Thorn den
19. Oktober 1918.

Frau M. Beszczynski.

Dienstag den 29. Oktober im Artushof:

TEXIÈRE

ANDERSENABEND

„Wer diesen Märchenmann nicht gehört hat, bringt sich um ein Erlebnis"
(Hamburgischer Korrespondent.)

„Es war ein Meisterstück der Vortragskünstler."
(Berliner Tageblatt.)

„Wie wurde da gelacht."
(Stuttgart, Schwäbischer Merkur.)

Karten à Mk. 2.50. — 2.00. — 1.50. **Walter Lambeck**, Buchhandlung.

Nach fast 8 Jahre schwerem Leiden entschlief sanft heute mittags 2 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Altsitzer

Heinrich Huhse

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Dorf Birglau den 18. Oktober 1918

Friedrich Lux u. Frau Johanna,
geb. Huhse,
Obergef. Otto Müller, z. Zt. im Felde,
u. Frau Frieda, geb. Huhse,
Otto Huhse, z. Zt. in feindl. Gefangensch.,
Gertrud, Erich Lux, Elsbeth Müller, als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. d. Mts., [illegible] Uhr, vom Trauerhause [illegible] Herrn [illegible] zu [illegible] aus auf dem Kirchhof in Schwarzbruch statt.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach jahrelangem Leiden infolge Herzschwäche unsere liebe, treusorgende Mutter und Großmutter,

Witwe Emilie Hübner

geb. **Wiese**

im Alter von 66 Jahren.

Podgorz den 18. Oktober 1918.

In tiefem Schmerz:

Geschwister Hübner.

Die Beerdigung findet Montag den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem alten evangel. Kirchhofe statt.

Ein donnerndes Hoch

dem heutigen Geburtstagskinde Frl. **A. Schröder**, daß die ganze Coppernikusstraße wackelt, aber nicht umfällt wünscht eine gute Bekannte.

Ein donnerndes Hoch

dem Geburtstagskinde **Sophie Dybowski.**

Drei Freundinnen.

Jugendkompagnie Thorn.

Die Uebung **Sonntag den 20. Oktober** fällt noch aus.

Von **Sonnabend, 26. Oktober ab** finden die Uebungen wieder **regelmäßig statt.**

Der Kreisvertrauensmann Maydorn.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Allabendlich 7 Uhr:

Das Weltstadt-Programm

Sonntag, 20. Oktober 1918:

2 große 2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr	Abends 8 Uhr

Weindiele separiert.

Stadt-Theater.

Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Ermäß. Preise! Zum letzten male:

Meine Frau die Hofschauspielerin.

Abends 7 1/2 Uhr: Zum 3. male!

Die blonden Mädels vom Lindenhof.

Dienstag, 22. Oktober, 7 1/2 Uhr:

Kaiserplatz 3, 1 Treppe.

Auf dem Wege Elisabethstraße, Garnisonkirche, Königstr. verloren

200 Mark

im Brief adressiert: Marianne Bilski, und eine gold. Blusennadel mit Rubin. Abzugeben gegen Belohn. Mellienstr. 83, 3, r.

Nr. 211

der „Presse", Jahrgang 1918, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Kaiserhof-Saal Thorn-Schießplatz hält seine Räume einstweilen geschlossen.

Habe einige Holzkisten,

10 Pfund Inhalt, zu verkaufen
Brückenstraße 2, 2.

Blaue Emaillebrosche

verloren Teures Andenken. Gegen Beloh. abzug. Bismarckstr. 3.

Abhanden gekommen!

Am Montag vorm. verschwand mir vom Handwagen in der Waldstraße 1 Korb nebst 3 Ltr.-Kanne. Abzugeben gegen Belohnung Hofstraße 16, part., r.

Konzerthaus

Coppernikusstraße 26.

Täglich

Neuer Spielplan.

Anfang 6 Uhr Sonntags 4 Uhr.

Gestern, den 18. Oktober, zwischen 7 und 8 Uhr vorm., sind mir

2 Gänse

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Karl Dobrott,** Weißhöferstr. 56.

---

2 Ziegen zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen Schillerstr. 16, 2.

Wer erteilt 4 jungen Damen in den Abendstunden gründlichen Unterricht in franz. Sprache. Feldgrauer der längere Zeit in Frankreich gelebt, bevorzugt.

Angebote unter M. 3683 an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

[illegible]unterricht, [illegible] an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebildet. Kaufmann, sucht nach 3 Uhr Nachmittag Nebenbeschäftig., gleich welch. Art. Angebote unter [illegible] an die Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novemb.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 247. Thorn, Sonntag den 20. Oktober 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1918

— Das Kaiserpaar begab sich am Freitag aus Anlaß des Geburtstages des verstorbenen Kaisers Friedrich in das Mausoleum an der Friedenskirche zu Potsdam und legte an dessen Grabe einen Kranz von weißen Astern, Nelken und Rosen mit breiter Atlasschleife, in die die Kronabzeichen des Kaiserpaares eingeprägt waren, nieder.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat der Nationalstiftung eine Sammlung von 6050 Mark des Deutschen Frauenbundes in Punta Arenas überwiesen.

— Prinz Paul von Griechenland ist, wie das Marineverordnungsblatt meldet, unter Ernennung zum Leutnant zur See in der Marine angestellt und der Marinestation der Ostsee zugeteilt worden. Prinz Paul ist der jüngste Sohn des früheren Königs Konstantin von Griechenland.

— Generaloberst v. Einem erhielt vom Kaiser ein Telegramm, in dem ihm der Dank für die Leistungen der von ihm geführten 3. Armee ausgesprochen wird. Zum Zeichen der Anerkennung wird General v. Einem unter Belassung à la suite des Kürassier-Regiments Nr. 4 zum Chef des Westfälischen Infanterie-Regiments Freiherr v. Sparr Nr. 16 ernannt.

— Der Orden Pour le Mérite wurde verliehen dem Generalmajor Ribbentrop, dem Major van Baerneywk, dem Kapitänleutnant Hartwig und dem Leutnant Ernst Jünger. — Dem Generalleutnant v. Hofmann wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen.

— Staatssekretär a. D. v. Hintze, der zum Vertreter des Auswärtigen Amts bei der Obersten Heeresleitung berufen wurde, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen.

— Der Staatssekretär Erzberger hat einen schweren Verlust erlitten. Sein 18jähriger Sohn, der als Kriegsfreiwilliger in den Heeresdienst eingetreten war, ist in dem Kriegslazarett Karlsruhe an der Grippe gestorben.

— Das Herrenhausmitglied Fürst Xaver Drucki-Lubecki auf Dlonie, Kreis Rawitsch starb an den Folgen der Grippe, 59 Jahre alt. Er war erst 1914 in das Herrenhaus eingetreten. Die Fürsten Drucki-Lubecki stammen in männlicher Linie von Rurik, dem Begründer des russischen Reiches (862) durch dessen Urenkel St. Wladimir, Großherzog von Kiew, ab.

— Einen Teuerungsantrag für die Beamten hat nun auch die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses eingebracht.

Thorner Lokalplauderei.

Die 12. Woche des fünften Kriegsjahres hat eine Lösung der Waffenstillstands- und Friedensfrage noch nicht gebracht, die erst von der Rückantwort unserer Regierung und der endgiltigen Erklärung des Präsidenten Wilson über die Forderungen der Alliierten zu erwarten ist. Inzwischen vollzieht sich an der Westfront die rückwärtige Bewegung in stärkerem Umfange, worin eine günstigere Lage für die nationale Verteidigung erblickt werden könnte, falls der Feind für die Friedensverhandlungen härtere Bedingungen stellt und damit sich den Willen Frankreichs zur völligen Vernichtung des deutschen Reiches, politisch und wirtschaftlich, zu eigen macht. Darauf scheint die Kundgebung Hindenburgs an den Verein deutscher Studenten hinzudeuten: „Ich vertraue fest darauf, daß das deutsche Volk einig und opferfreudig zusammenstehen wird, wenn die Stunde es verlangt!“

In dieser Zuversicht wird er nicht enttäuscht werden. Es ist verständlich, daß der natürliche Mensch, der nach den jahrelangen Entbehrungen zuweilen der Stimmung erlag „Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende“, das Friedensangebot der neuen Regierung als eine Erlösung empfand, — wenn auch das Bravo, das bei der Verkündung im Stadttheater laut wurde, schlecht am Platze war und von wenig Verständnis für die Lage zeugte. Aber das anfängliche Gefühl der Befriedigung ist der Besinnung, was ein Friede um jeden Preis für Gegenwart und Zukunft bedeutet, und damit der nationalen Trauer gewichen, die auch in dem Buß- und Bettag ihren Ausdruck finden wird. Einen Frieden um jeden Preis — Waffenstreckung, Besetzung deutscher Festungen und Seehäfen durch den Feind, Abtretung der Erz- und Kohlenreviere, Verlust ganzer Provinzen und Zahlung einer uns dauernd belastenden Kriegsentschädigung — kann ein Volk, wie das deutsche, nicht schließen, ohne das äußerste Mittel zur Abwehr versucht zu haben. Selbst das Volk von Karthago, das schon die Waffen ausgeliefert hatte, griff zu der noch vorhandenen Wehr, als der Römer die letzte, vernichtende Bedingung, Ansiedlung im Innern des Landes, stellte; und auch Frankreich führte 1871, trotz der Assichtslosigkeit des Kampfes, den Krieg weiter, um der Ehre willen. Wenn Hindenburg zur nationalen Verteidigung aufruft, dann muß auch das deutsche Volk, ehe es den Kopf in das Knechtsjoch steckt, das ihm Frankreich zugedacht, den Kampf weiter führen. Sonst sind wir des Joches wert. Und in diesem Endkampf würde sicherlich das ganze Volk „einig und opferfreudig“ hinter dem Führer stehen!

Es bleibt abzuwarten, ob die Dinge diese Entwickelung nehmen werden. Aber wir müssen darauf gefaßt sein. Uns darauf vorzubereiten und den Geist zum Ernst der Lage zu stimmen, soll der Buß- und Bettag dienen, der für das Volk daheim leider nicht ungerechtfertigt erscheint. Ernste Töne schlägt, in dieser Stunde, auch Caliban im „Tag“ an, und wie eine Bußtagspredigt muten die Verse an, in denen er der Zeit den Spiegel vorhält: „Geil wucherten die Laster des Händlerfriedens fort. Es mußte treues Schaffen, wie sonst, beiseite stehn, und war ein gieriger Raffen, als je zuvor gesehn . . . So lang' du ewiger Pflichten, mein Volk, dicht nicht entsinnst, so lange hoff' mit nichten, daß du den Kampf gewinnst. Nur der Weg führt zum Siege, der uns nach oben reißt: Geist unsrer Freiheitskriege, komm' wieder, heil'ger Geist!“

Der Wilson-Friede, wie er sich in den 14 Artikeln darstellt, betrifft, außer Elsaß-Lothringen, besonerds die Ostmark. Die Statistiker sind auch bereits bei der Arbeit, das Verhältnis der Volkszahl der beiden Nationen in den östlichen Provinzen festzustellen. Bei der Volkszählung 1910 haben als Muttersprache angegeben: in der Provinz Posen deutsch 38,42 Prozent, polnisch 60,90 Prozent, im Regierungsbezirk Bromberg deutsch 49,67, polnisch 49,59 Prozent; in Schlesien, Regierungsbezirk Oppeln deutsch 40,04, polnisch 50,96 Prozent; in Westpreußen deutsch 64,45, polnisch 34,22 Prozent, im Regierungsbezirk Marienwerder deutsch 58,82, polnisch 39,54 Prozent. Nach dem Wortlaut der Wilsonschen Artikel würde Westpreußen deutsch bleiben. Es ist auch eine willkürliche Annahme, unter einem „Zugang zum Meere“ den Besitz der Weichselstraße, mit Danzig, dessen polnische Bevölkerung nur einen geringen Prozentsatz aufweist, zu verstehen. Ein solcher Zugang könnte auch an anderer Stelle, unabhängig von den Bevölkerungsverhältnissen, geschaffen werden. Zu beachten ist übrigens, daß die Übersetzung des in den Artikeln Wilsons gebrauchten Ausdrucks Territories mit „polnische Länder“ ungenau und irreführend ist. Territory bedeutet nicht ein politisch in sich abgeschlossenes Staatswesen — das ist state oder nation —, sondern „Landstrich“, meist in Verbindung mit dem Beiwort vast, d. h. weit, unermeßlich, mit dem Nebenbegriff wüst, gebraucht. So wird neben den 49 Staaten der Union Alaska, das zwölfmal so groß wie der Staat Newyork, aber auf anderthalb Millionen Quadratkilometern nur etwa 65 000 Einwohner zählt, als „Territory“ geführt, als geographisches Anhängsel, das erst ein Staat werden soll. Die polnische Geschichtsschreibung, die, wie wir aus dem Thornischen Wochenblatt von 1760 wissen, anfänglich recht fantastisch war, aber in deutscher Schulung allmählich wissenschaftlicher geworden, soll neuerdings bemüht sein, sich den Forderungen der Zeit anzupassen. Während früher der Untergang Polens von der einen Richtung nur fremder Schuld, von der anderen nur der eigenen Schuld zugeschrieben wurde, während eine dritte die Untersuchung der Schuldfrage von sich wies, vertritt eine neue historische Schule die Ansicht: „Es lag eine Schuld vor — es soll durchaus darauf hingewiesen werden —, eine eigene und eine fremde. Wäre Polen ein gut organisierter Staat gewesen, so wäre die Idee der Teilung weder Katharina noch Friedrich in den Sinn gekommen. Polen wurde aber zu der Zeit vernichtet, als es kraft der Konstitution vom 3. Mai im Auferstehen begriffen war.“

Wir haben in diesem Weltkriege schon wiederholt Veranlassung gehabt zur Klage, daß unser Stadttheater so wenig Fühlung nimmt mit der großen Zeit, in der wir leben, fast, als ob es von den Ereignissen nicht berührt würde, als ob „hinten weit in der Türkei die Völker auf einander schlügen“ und nicht das eigne Volk in schwerem Ringen mit der Welt stünde. Von einigen Prologen und der Aufführung der „Belagerung von Kolberg“ abgesehen, hat man im Stadttheater keinen Hauch der Weltgeschichte verspürt. „Das Stadttheater im Weltkriege“ wird kein schönes Kapitel in der Chronik Thorns bilden, denn ein schneidenderer Gegensatz ist kaum ausdenkbar, als der furchtbare Waffengang an der Front und der Spielplan unserer Bühne, der an den „Tanz auf dem Vulkan“ gemahnt und selbst in Friedenszeiten schwere Bedenken erregen müßte. Solange unsere Sache gut stand, hatte man noch die Entschuldigung, daß die Feldgrauen auf Urlaub und auch das notleidende Volk daheim solche Zerstreuung und Ablenkung suchten und brauchten. Aber in diesen schicksalschweren Tagen, die über Sein und Nichtsein entscheiden, hätte man Stücke, wie die zuletzt gegebenen, nicht bieten dürfen; wenn kein Ersatz zu schaffen, wäre es würdiger gewesen, das Theater zum Zeichen der nationalen Trauer für diese Abende zu schließen. Während das Theater am Mittwoch bei dem seichten Schwank ausverkauft war, blieb die Aula des Gymnasiums bei dem zeitgemäß ernsten Vortrag des Fräulein von Collani leer. Gewiß, die Fassung des Themas war nicht glücklich gewählt und ließ, wie frühere Vorträge anderer Wanderrednerinnen, Gemeinplätze erwarten; was wir jetzt brauchen, ist ein Mann vom Schlage Fichtes, der mit klarem Blick und flammender Rede der Nation den Weg weist. Aber der Vortrag, mehr bietend, als er versprach, hatte etwas von dem Fichteschen Geist und war wohlgeeignet, die Frauenwelt aufzurütteln zu „staatsbürgerlichem Empfinden“, zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflicht gegen das Vaterland. Wie in der Aussprache die Vorsitzerin des Evangel. Frauenbundes, Frau von der Lancken, mitteilte, soll die französische Frau diese Pflicht in hervorragendem Maße erfüllen und die französischen Urlauber, die kriegsmüde nachhause kommen, stets zu neuem Kampfe gestärkt an die Front zurückkehren. Diesem Beispiel müsse auch die deutsche Frau folgen, doch mit dem Unterschiede, daß diese die Krieger nicht durch Erregung des Hasses gegen den Feind, sondern durch Entflammung der Liebe zum Vaterlande stärken soll. Was der Vortragenden als Ideal der deutschen Jugend vorschwebte, das die Frauen mithelfen sollen zu verwirklichen, finden wir in den folgenden Strophen eines Gedichts „Was ist Jungdeutschland?“ von Evalotte Balzer ausgedrückt. Sie lauten:

Was ist Jungdeutschland? Sag mir an!
„Was lachen und was singen kann
Und froh ins Weite streifen!
Was nie sich bange Sorgen macht,
Was nimmer läßt von Trübsinns Nacht
Den hellen Sinn ergreifen!“

Was ist Jungdeutschland? Sag mir an!
„Was flammend sich begeistern kann
Fürs Wahre, Heil'ge, Rechte!
Was jauchzend nach den Sternen faßt
Und was mit glüh'nder Seele haßt
Die Sünde und das Schlechte!“

Was ist Jungdeutschland? Sag mir an!
„Was mutig und was stark sein kann,
Wenn's gilt, die Heimat schützen!
Was treu bereit dem Kaiser steht,
Wenn Wolken droh'n, wenn Sturmwind weht,
Wenn ferne Wetter blitzen!“

Das Wetter der Woche war, im Gegensatz zur vorigen Woche, im ganzen Reiche recht mild; in verschiedenen Landesteilen, besonders den östlichen, herrschte sonniges und freundliches Herbstwetter. In unserem Kreise brachte der Ostwind den bisher vermißten Altweibersommer, mit einer höchsten Tagestemperatur von 13, 15 und 18 Grad C. und einer niedrigsten Nachttemperatur von 11, 9 und 1 0Grad, worauf am Sonnabend, dem Tage des Vollmonds, trübe Witterung mit Regenschauer folgte. Bei dieser freundlicheren Witterung ist die Grippe-Epidemie etwas zurückgegangen. Während in der vorigen sehr rauhen Woche bei der Ortskrankenkasse Thorn 280 Fälle, mit den verspätet eingegangenen über 300 Fälle angemeldet worden, ist die Ziffer in dieser Woche auf 125 gesunken, mit insgesamt 10 Fällen — in Bromberg 23 — mit tödlichem Ausgang. Diese sind jedoch meist selbstverschuldet durch zu frühes Verlassen des Bettes. Denn die Seuche tritt in diesem Jahre weit weniger bösartig auf, als bei der großen Epidemie der 90er Jahre, was von einigen dem Überwiegen der Pflanzenkost gutgeschrieben wird. Frankreich und England wird auch später heimgesucht als wir. Immerhin hat die Grippe durch die weite Ausbreitung, die auch eine Verlängerung der Schulferien ratsam machte, in vielen Betrieben empfindliche Störungen verursacht; auch die Unregelmäßigkeit in der Zustellung der Zeitung ist meist der Grippe zur Last zu legen.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Es ist zum Dreinschlagen! So möchte ich heute beginnen. Aber man darf ja nicht einmal gar zu grimmig dreinschreiben aus vaterländischem Zorn über diese traurigen Zeiten, die seit zwei Wochen hereingebrochen sind und denen zumal journalistische Kollegen-Exzellenzen von der anderen Federrichtung uns weiterhin totsicher entgegenführen wollen. Denn das Gebot dieser Stunde ist vaterländische Selbstzucht, so auch des schreibenden Einzelnen, sofern er anders fühlt und denkt, damit nicht vollends vor die Entente geht, was noch unzermürbt ist an der einst glänzenden Einheitsfront in deutschen Landen. Überdies soll ich hier nach meinem besonderen Berliner Briefstellermandat nicht das bewußte garstige Lied singen, das vielmehr dem politischen Kollegen eignet, sondern hübsch „friedlich“ plaudern vom Berlin, wie es außerhalb der Mauern des Reichshauses lebt und leidet, arbeitet und auch genießt.

Die Grippe geht wieder um. Und wen sie packt, dem wird es blümerant zumute. Alles stöhnt! Eine stete Zunahme der Erkrankungen ist nicht zu verkennen. Allein bei der Berliner Ortskrankenkasse wurden in zwei Tagen rund 1800 neue Grippefälle angezeigt. Ähnlich treibt's die noch immer beharrlich als „spanisch“ angesprochene Epidemie in den Vororten, deren Ortskrankenkassen zu drei Viertel aller Krankheitsfälle Grippemeldungen verzeichnen. Die Krankenhäuser sind überfüllt, die Werkstätten, Kontore und Schreibmaschinistinnen-Räume entvölkert. Ganz besonders scheint es die garstige Grippe auf die Damen des Tippens abgesehen zu haben. Was Unsereiner im eigenen Büroheim merklich spürt, denn so wenig Plaudergeräusche waren noch nie von „nebenan“ zu hören. „Wat dem einen sin Uhl, is dem andern sin Nachtigall!“ Man kann jetzt soviel besser arbeiten und nicht verzweifeln, wenn fast alle Zungen still stehen.

Umso geräuschvoller geht es unterwegs zu, nicht nur vom allgemeinen und gleichen Niesen, sondern weil wir Hörigen der Großen Berliner verschnupfter als je sind von den schier unerträglich gewordenen Zuständen im Straßenbahnverkehr und darum fortgesetzt schimpfen. Mehr „Standhaftigkeit“ kann der Berliner als Fahrgast wenigstens nicht mehr aufbringen, als zur Zeit. Du stehst bis zu einer halben Stunde an der Haltestelle und kämpfst danach einen aussichtslosen Nahkampf mit denen, die alle noch mitwollen in dem Donnerwagen, der bis zur Hutnadel vollgestopft ist. Ja, die Hutnadel, die Jagow-Lanze, für deren Umhüllung Herr von Jagow so mannhaft eingetreten, — von dessen eindringlichem Verordnungslakonismus wir übrigens auch sonst baldigst einen Geisteshauch verspüren möchten in einer Zeit des wortreichsten Vielverfügungsunwesens —, ich sage: die Jagow-Nadel, die ist wieder „aktuell“ geworden. Denn seit Jagow ging, kehren sich die wenigsten vom spitzfindigen Geschlecht an die Polizeiverordnung, die hüllenloses Tragen der Hutnadel mit Strafe bedrohte. Die Schaffnerin aber, angerufen von den in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengekeilten Männern, deren Augen in steter Gefahr sind, die ist meist ahnungslos, daß es überhaupt so eine Verordnung gibt. Ein Täubchen hackt ja dem andern nur in Ausnahmefällen die Augen aus. Umso gewissenhafter mischt sich der beredte weibliche Schaffner, dessen Beliebtheit nur noch aus der ganz ersten Männerersatz-Kriegsperiode datiert, ein, wenn es irgendwie Krakehl im Wagen gibt. Parteilosigkeit ist der Ordnungsfee aber meistens fremd, und so schürt sie das kriegsnervöse Feuer des Platzstreiter noch aus eigenem Mützenrecht. Nein, es ist nicht mehr schön, im Wagen der Straße zu stehen . . .

Der Schieber, der Lebensmittelschieber, schiebt jetzt schon alle Bande unfrommer Scheu beiseite; er geht neuerdings buchstäblich „über Leichen“. Vor der Strafkammer des Landgerichts III kam die Sache an den Tag. Unter der Anklage der Höchstpreisüberschreitung, des Kettenhandels usw. hatten sich zwei Kaufleute, ein Charlottenburger Kriminalwachtmeister, eine Buchhalterin und — ein Leichendiener zu verantworten. Der Hauptmacher der Gesellschaft war ein Kaufmann aus Heydekrug, dessen Sonderfach war, allenthalben Fleisch im Schleichhandel zu erwerben, und zwar mit Wissen und für die Verbraucherzwecke einer Anzahl Charlottenburger Polizeibeamten. Die Ware wurde unter falscher Deklaration zur Bahn gegeben und dann in der Leichenhalle verstaut, die unter der Kontrolle des mitangeklagten Leichendieners stand. Die Leichenhalle als Lagerplatz für Lebensmittel! Höher geht's nicht! Und daß nun gar der Polizist mit dem Schieber geht, mutet schier russisch an.

Auf russisch in schätzbarem Sinne durch Kunstdarbietung kam uns Friedrich Kayßler in seiner Volksbühne am Bülowplatz mit der gelungenen Aufführung von Anton Tschechows Komödie „Der Kirschgarten“. Wir erlebten da wie bei Gogol und Gorki die ganze Kompliziertheit der russischen Volksseele mit ihrem Hoffen und Träumen, ihrem Guten und Lasterhaften, ihrem geistigen Anspannen und Versagen. Alle in dem Kirschgarten, dem alten Familienbesitz der Frau Ljubow Andrejewna, handelnden Personen tragen jede so einen besonderen Zug im Gesicht Rußlands. Dem armen Mütterchen Rußland, an dem soviel verbrochen worden ist. Daß Mutter Germania, die Wilson und seine Verbandsmeute jetzt kläffender als je umtoben, nie und nimmer wenigstens solche Wesenszüge schlaffen Sichgehenlassens annehmen möchte, wenn uns auch ein „Rechtsfriede“ undeutscher Auffassung aufgezwungen werden sollte, ist ein Friedensziel, aufs innigste zu wünschen. Allein, was sind noch Hoffnungen, was Wünsche für unseren Reichs-Kirschgarten von heute, dem sie alle, alle erzfeindlich sind! Wir stehen allein auf weiter Flur. Und die Kirschen in Nachbars Garten, die scheinen den anderen gar zu süß. Gott schütze unsere deutschen Lande vor „Flurschaden“ noch der Feinde Sinn!

Bekanntmachung.

Nach neuer militärischer Anordnung sollen Gesuche um weitere Zurückstellung vom Militärdienst schon mindestens 4 Wochen vor dem alten Zurückstellungstermin beim stellv. Generalkommando sein. Infolgedessen müssen sie mir in Zukunft mindestens 8 Wochen vor Ablauf der letzten Zurückstellungsfrist eingereicht werden.

Zukünftig werden aber die Zurückstellungen in der Regel auf 6 Monate ausgesprochen werden.

Verspätet eingebrachte Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt werden, und haben die Betreffenden zu gewärtigen, daß sie unmittelbar nach ihrem alten Zurückstellungstermin zur Einziehung gelangen.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Milch!

Milchbezugsberechtigte, welche infolge vorübergehender Vollmilchknappheit in den Verkaufsstellen der Zentral-Molkerei nicht bedient werden können, wollen bis auf weiteres ihre Milch in den Verkaufsstellen der Molkerei Weler & Co. abfordern.

Thorn den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Nahrungsmittelersatz in der 4. fleischlosen Woche.

In gleicher Weise wie in der 3. fleischlosen Woche werden den versorgungsberechtigten Personen auch in der am 21. d. Mts. beginnenden 4. fleischlosen Woche als Ersatz für ausfallende Fleischmengen

125 gr Mehl oder 170 gr Brot

gewährt.

Diese Mehl- oder Brotmenge kann in der Woche vom 21. bis 27. d. Mts. an versorgungsberechtigte Personen des Landkreises gegen Aushändigung des betreffenden Fleischkartenabschnitts ausgefolgt werden.

Die bei den Bäckern und Mehlhändlern eingehenden Fleischkartenabschnitte sind in gleicher Weise wie in der 3. fleischlosen Woche dem Kreisverteilungsamt in Thorn oder der Mehlverteilungsstelle in Culmsee einzureichen.

Thorn den 18. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Am 19. Oktober tritt eine Nachtragsbekanntmachung ... inkraft Nr. L. 111/10. 18 KRA (K. St. I d 10 891) zu der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17 KRA vom 20. Oktober 1917, betr.

Beschlagnahme und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Roßhäuten

und eine Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/10. 18 KRA (K. St. I d 10 891) zu der Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17 KRA vom 20. Oktober 1917, betr.

Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder

ferner eine Bekanntmachung Nr. L. 999/10. 18 KRA (K. St. I d 10 891), betr.

Beschlagnahme, Höchstpreise, Melde- und Verkaufspflicht von Lederabfällen.

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden. Abdrucke sind bei der Kriegsamtsstelle Abteilung I d, Danzig kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn den 19. Oktober 1918.

Stellv. Generalkommando XVII. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Der Kommandant der Festung Danzig.

Fuhrleute

zum Anfahren von Rundholz nach meinem Dampfsägewerk Mocker, Nonnenstraße 8, sofort gesucht.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Offene Stelle:

Buchhalter oder Kontorist,

auch kriegsbeschädigt, suche ich für mein Baugeschäft. Stenographie, gute Umgangsformen und Handschrift Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbitte unter **R. 3517** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zimmerleute, Maurer und Arbeiter

stellt sofort ein

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

Klempnerlehrlinge

finden Stellung.

Adolf Granowski, Bauklempnerei u. Installationsgesch.

[illegible]

Seglerstraße 25.

Zahnziehen, Nervtöten, Plomben, Zahnersatz.

Spezialität:

Gold Plomben, Stiftzähne, Kronen, Brücken nach allen Systemen.

Maurer

werden angenommen. Meldungen am Bau, Artillerie-Wagenhaus 8, Thorn-Mocker, an der Artilleriestraße, hinter dem jüdischem Kirchhof.

Drechsler, Bauführer.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für Kontor gesucht

Landwirtschaftliche Maschinen-Niederlage „Union", Thorn.

Zwei Lehrlinge

sofort oder auch später gesucht.

Hugo Claass, Drogen, Chemikalien, Farben.

Als

Buchdrucker-lehrling

findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Lehrling

für mein Fabrikkontor sofort gesucht. Schriftliche Angebote an

A. Irmer, Thorn, Culmer Chaussee 1.

Lehrling

von sofort gesucht.

... Bäckermeister.

Einen Friseurlehrling

sucht

J. Barczynski, Bäckerstr. 20.

Arbeiter und Arbeiterinnen

von sofort gesucht.

Max Cron, Eisenwarengroßhandlg., Kloßmannstraße.

Arbeiter, Arbeitsburschen und Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese, Thorn-Mocker, Fritz Reuterstr. 22.

Arbeiter

für meine Kistenfabrik stellt ein 1. Thorner Möbelfabrik **Paul Borkowski.**

Einen zuverlässigen

Kutscher

stellen von sofort ein Baugeschäft Teufel & Co., Thorn. Brombergerstraße 33.

Arbeiter, Arbeiterinnen und Burschen

für dauernde Arbeit werden eingestellt. Meldungen beim Schachtmeister **Kalerowski,** Flugplatz bei Podgorz.

Mehrere

Kutscher und Arbeiter

sucht Spediteur **Knappe,** Brückenstraße 25.

Einen zuverlässigen

Kutscher

stellt sofort ein

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20

Suche einen älteren **Mann** zum Viehfüttern von Martini.

Albert Pansegrau, Gr. Rogau bei Tauer.

Kräftiger Laufbursche

kann sich sofort melden

O. Jacubowski, Mellienstr. 81.

Kräftiger

Laufbursche

wird sofort eingestellt **B. Doliva,** Thorn.

Laufburschen

können sich melden.

Grüne Radler, Baderstraße 26.

Ein Junge

zum Einholen auf ein paar Stunden nachmittags gesucht.

Neust. Markt 11, 4, r.

Zwei gewandte

Schreibhilfen,

möglichst mit Maschinenschreiben vertraut, sucht

Gouvernementsgericht, Jakobsstraße 20.

Kontoristin,

vertraut mit Schreibmaschine und Stenographie, auch Anfängerin mit guter Schulbildung und leichter Auffassung, für das Betriebskontor eines hiesigen Geschäftshauses findet dauernde Stellung. Gefl. Bewerbung mit näheren Angaben und Gehaltsforderung unter **H. 3508** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Kontoristin

für Schreibmaschine und Stenographie mit schöner Handschrift suche ich und erbitte Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter **A. 3476** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Helferin.

Suche für meine Apotheke ein Fräulein aus guter Familie, die mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist.

Apotheker G. Haidt, Annen-Apotheke, Mellienstr. 92.

Zuarbeiterinnen

für Kostüme und Mäntel, die sauber arbeiten können, evtl. auch anlernen, verlangt Horeni, Lindenstr. 40a, 2.

Vaterländischer Frauenverein.

Weihnachtsliebesgaben,

bestehend in Geld oder nützlichen Gegenständen für die im Felde stehenden Truppen unserer Garnison

erbittet bis spätestens zum 1. November d. Js.

die Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35.

Arbeitsnachweis, Rathaus, Erdgeschoß,

sucht dringend:

Schreibhilfen, die im Bürowesen erfahren sind,

gelernte Schneiderinnen, Trennerinnen, Arbeiter, Arbeitsburschen, Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Aufwartungen, Kindermädchen.

Arbeitsnachweis, Rathaus, Erdgeschoß,

sucht dringend

Arbeiter u. Arbeiterinnen, auch Jugendliche.

Meldung direkt ausnahmsweise beim königl. Artillerie-Depot, Moltkestraße.

Für Versicherungs-Fachleute!

Die Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Wilhelma in Magdeburg (Leben, Unfall, Haftpflicht, Volk, Sterbekasse) beabsichtigt für ihren Generalagenturbezirk Danzig, welcher Westpreußen sowie Teile von Ostpreußen, Pommern und Posen umfaßt, mehrere Versicherungs-Fachleute gegen ausreichendes Gehalt, Provisionen und Reisespesen als Oberinspektoren und Inspektoren mit Domizil Danzig oder anderen größeren Städten des Bezirks baldigst anzustellen.

Gefl. Bewerbungen bitte zu richten an die Generalagentur der Wilhelmina in Magdeburg, Danzig, Stadtgraben 13, 1.

Fabrikmädchen

für dauernde Beschäftigung suchen sofort

L. Sichtau & Co., Nudelfabrik, Thorn-Mocker

Für mein Baugeschäft suche ich eine

Buchhalterin,

die bilanzsicher, Schreibmaschine und Stenographie flott und richtig beherrscht, selbständig telephoniert, mit schöner Handschrift, in dauernde Stellung.

Angebote von nur gelernten Damen mit obigen Eigenschaften, keine Anfängerinnen, erbeten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **B. 3477** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Damen,

intelligent und redegewandt, finden gute, dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei

Prüfer, Bromb. Vorst., Hofstr. 7, 1, r.

Eine Hausschneiderin

verlangt die Bahnhofswirtschaft Thorn-Stadtbahnhof.

Lehrfräulein

für mein Kontor sofort gesucht. Schriftliche Angebote an

A. Irmer, Thorn, Culmer Chaussee 1.

Sauberes, anständiges

Mädchen

für meinen Haushalt von 3 Personen zum 1. oder 15. November auch durch Vermittlung gesucht.

Frau Schlachthofdirektor **Kolbe.**

Mädchen für besseren Haushalt, 2 Personen, für alles von sofort gesucht.

Sofortige Meldungen Brombergerstraße 60, 1, l.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

wird von sofort gesucht.

Frau **Fuchs,** Bäckerstraße 43.

Aufwärterin

kann sofort eintreten

Strobandstraße 12, Laden.

Junges Mädchen

als Aufwartung für den Vormittag gesucht.

Frau **Levy,** Albrechtstraße 2, 2.

Kinderliebes Mädchen

für den Nachmittag zu einem kleinen Kinde von sofort gesucht.

Frau **Dahlke,** Wilhelmskas., Familienhaus.

Ein Mädchen

zu Kindern und kleinen häuslichen Arbeiten für Nachmittags gesucht.

Rosenowstraße 6, 2.

Laufmädchen und Arbeitsfrauen

stellt sofort ein

R. Engelhardt, Gartenbaubetrieb, Kirchhofstraße 3.

Näherin

zum Ausbessern gesucht.

Thorn-Mocker, Bahnhofswinkel 4.

Kaufgesuche

Suche größeres rentbl.

Hausgrundstück.

Angebote unter **U. 3495** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ganze Wohnungseinrichtung oder einzelne Möbel

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Altstädt. Markt 14, 1.

Harmonium, Ruhebett, Schreibtisch

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **G. 3582** an die Gesch. der „Presse".

Kinderbettgest. u. Badewanne

zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten unter **A. 3501** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—1½ PS. Gleichstrom-Motor

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter **S. 3518** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Scharfer, wachsamer

Hofhund

zu kaufen gesucht.

Seibitscher Mühle, Thorn, Coppernikusstr. 14.

Kleiner, wachsamer

Hund,

guter Rattenfänger, zu kaufen gesucht.

R. Palm, Friedrichstraße 7.

---

50 Zentner Futtermöhren und **ca. 50 Zentner Stroh**

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Q. 3516** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Welcher Landwirt

würde Gänse bei hoher Vergütung zum Füttern übernehmen?

Auskunft erteilt

Hermann Rapp, Breitestr. 18

An unsere Mitbürger!

Zeit ist ernst, aber das deutsche Volk darf und wird den Mut nicht sinken lassen.

Noch tobt der Kampf und muß fortgeführt werden, noch müssen Geldmittel dafür beschafft werden.

Wir dürfen nicht unsere Truppen an der Front im Stich lassen, wir dürfen nicht sie notleiden lassen an Waffen und Kriegsgerät.

Deshalb müssen wir

Kriegsanleihe

zeichnen und zahlen.

Wir geben damit nichts als verloren hin, sondern wir legen nur das Geld, das wir gerade jetzt nicht nötig gebrauchen, sicher und gewinnbringend an, und wir gebrauchen jetzt nicht, was wir auch durch Entbehrungen erübrigen können.

Und was bedeuten alle unsere noch so großen Entbehrungen gegenüber dem, was unsere tapferen Soldaten an Leib und Leben und Leiden aller Art täglich einzusetzen haben!

Darum zeichne Jeder Kriegsanleihe, wer viel hat viel, wer wenig hat wenig.

Laßt unsere innere Front nicht schwächer und weniger opferwillig sein wie unsere Front gegen den Feind.

Es gilt für die Unseren und für unser deutsches Vaterland.

Der Werbeausschuß der 9. Kriegsanleihe.
Stachowitz.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am

25. Oktober 1918,

von vormittags 10 Uhr ab, sollen in Eisenhart's Gasthaus in Schirpitz aus den Schutzbezirken Ruhheide: ca. 190 rm. Knüppel und ca. 80 rm. Reiser I. Schirpitz: ca. 80 rm. Kloben und Knüppel. Brand: ca. 170 rm. Kloben und Knüppel und Bärenberg: 325 Stangen III. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkauf angeboten werden.

Händler werden zum Mitbieten erst zugelassen, wenn der Lokalbedarf gedeckt ist.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt am

22. d. Mts.,

um 9 Uhr. Anmeld. neuer Schülerinnen an demselben Tage von 9—12 Uhr. Brückenstraße 13, 1.
M. Wentscher, Schulvorsteherin

Schülerwerkstatt.

Das Winterhalbjahr beginnt am 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr.
Thorn den 19. Oktober 1918.
M. Rohbeck.

Bekannter Kunstmaler erteilt Unterricht in

Oel-, Tempera-, Aquarell- u. Pastellmalerei, sowie im Zeichnen.

Gefl. Anfragen unter L. 3411 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Uhren-Reparaturen

aller Art werden schnell und sachgemäß ausgeführt.
J. Reimanski, Uhrmacher, Thorn III, Mellienstraße 98.

Junges Mädchen
sucht vom 1. 11. oder später Stellung als Schreibhilfe im Büro.
Angebote unter **J. 3509** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin
(Anfängerin) sucht Stellung, auch auf einem Gut. Mit Maschinenschreiben und Stenographie vertraut.
Angebote unter **A. 3526** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche leichtere

Beschäftigung

für zwei Pferde.
J. Palmkowski, Lindenstr. 58.

[illegible]000 Mark
[illegible] auf Land und
[illegible] Mark
[illegible] Zinsen auf Hypothek sind zu vergeben durch Bürovorsteher [illegible], Thorn, Kirchhofstr. 58.

10000 Mark
zur 1. Stelle p. 1. Jan. zu vergeben.
Angebote unter **U. 3520** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkäufe

Beabsichtige mein

massives Grundstück

in sehr gutem Zustande, großer Hof, viel Räumlichkeiten, in der Culmer Chaussee zu verkaufen. Zu erfragen **A. Wyczinski**, Klosterstr. 16.

Mein Grundstück,

Thorn Baderstraße 5, mit Restaurant ist verkäuflich.
Albert Trzinski.

Zu verkaufen:
ein Schuhmachertisch nebst Handwerkszeug,
Baderstraße 9, 4.

Elektr. Bohrmaschine und Ventilator,

je für 220 Volt Gleichstrom verkauft
Th. Gesicki,
Brombergerstraße 41.

Seidenjacke

billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 38, 2, l.

Eleganter Damenpelz, Kinderbettgestell
zu verkaufen. Junkerstraße 7, 1.

Ladentisch,
3,90 m lang, mit Pult und Zuschneidetisch zu verkaufen.
Brückenstraße 27, im Laden.

Zu verkaufen:
ein gutерhaltener Schreibtisch (Diplomat).
Araberstraße 5, 1, rechts.

---

1 großer Küchenschrank, 2 Tische, 2 Stühle u. a. m.
zu verkaufen. Bergstraße 55.

Zu verkaufen:
2 neue, moderne Bettgestelle ohne Matratzen und 1 Kinderbettgest., guterh.
Heiligegeiststr. 6, im Sargmagazin.

Nußb. Bücherschrank, Büfett, Serviertisch, Stühle, 4 Zugtisch, Schreibtisch, Vertikow, Kleiderschränke, verschiedene Wandbilder, Geweihe, alte Sophas und anderes mehr
zu verkaufen. Bachestraße 16.

Gebraucht. Kinderwagen
zu verkaufen. Fritz Reuterstr. 11, 1.

Ein Kinderklappstuhl und Babysachen
preiswert zu verkaufen.
Graudenzerstraße 149.

Ein Photoapparat,
18×24, nebst sämtlichem Zubehör für 170 Mk. zu verkaufen.
Angebote unter **V. 3521** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleinerer Teppich zu verkaufen.
Angebote unter **X. 3523** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein fast neuer Teppich,
Größe 2×3, zu verkaufen.
Araberstraße 13, 1, r.

Zu verkaufen:
ein Kunsthobel, Bratpfanne, Bratenschüssel, Kommode, Zylinderhüte u. a. m.
Seglerstraße 7, 1.

Ein fast neuer
Spazierwagen
(Britschke) zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Konduktstraße 29.

Zwei junge, starke
Pferde,
[illegible]jährig, zu verkaufen.
Karl Finke, Lulkau.

Zahn-Atelier Lucia Zelma

Breitestr. 25, (neben Café Nowak).

Sprechstunden von 9—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Für Militär- und Beamten-Vereine 20 % Rabatt.

Pelz-

Umarbeitungen werden schnellstens nach den neuesten Modellen ausgeführt.
Felle aller Arten vorrätig. Billigste Preisberechnung.
D. Henoch Nachf., altstädt. Markt 24.

Briefumschläge

für Private und Behörden (1/2 und 1/1 Akten-Format) mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Artushof.

Sonntag den 20. Oktober, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**
Von 7 Uhr abends ab:
Unterhaltungsmusik.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 20. Oktober:
Tafel-Musik,
von 1—3 Uhr.
Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Schützenhaus

Schloßstraße 9.

Kino — Variété

Sonntag den 20. Oktober 1918:
Nur einmalige Vorführung
Der Familienschmuck derer von Hohenstein.
Detektiv-Drama in 3 Akten.
Lola, die Schlangentänzerin.
Ergötzliches Lustspiel in 3 Akten,
sowie
das übliche Variété-Beiprogramm.
Anfang 2 Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 20. Oktober:
Großes Streichkonzert,
ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Nimtz.
Eintritt pro Person 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 20. Oktober:
Großes Streich-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Grünhof.

Sonntag den 20. Oktober, ab 4 Uhr nachmittags:
Unterhaltungsmusik
im Saale.

Restaurant Schlüsselmühle.

Sonntag den 20. Oktober 1918:
Künstler-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt frei.

Badeofen mit Zinkbadewanne
zu verkaufen.
Th. Gesicki,
Brombergerstraße 41.

Ein Grauschimmel,
3 Jahre alt, sowie auch
Absatzferkel
zu verkaufen.
K. Knorr, Hohenhausen.

---

2 Arbeitspferde
stehen zum Verkauf
Klosterstraße 16.

Zwei Saanen-Ziegen
stehen zum Verkauf bei
K. Torkowski, Gramtschen
am Bahnhof Thorn-Mocker.

Riesen-Kaninchen
zu verkaufen. Zu erfragen
Culmer Chaussee 163.

Kisten
zu verkaufen. Baderstraße 30.

Volkshochschulkurse.

Wir beabsichtigen im kommenden Winter 2 Reihen wissenschaftlicher Vorträge in gemeinverständlicher Darstellung zu veranstalten.

1. Reihe.

1. **Studienrat Dr. Jacobi** Deutsche Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart.
Montag den 4., 11., 18., 25. Novb., 2., 9. Dez., 8—9 Uhr abends.

2. **Oberlehrer Johannes** Was ist Elektrizität? Experimentalvorträge.
Montag den 4., 11., 18., 25. Novb., 2., 9. Dez., 9—10 Uhr abends.
(Für diese Vorträge ist nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zu haben.)

3. **Medizinalrat Dr. Witting** Der Bau des menschlichen Körpers und die Tätigkeit seiner Organe. Mit Lichtbildern.
Donnerstag den 7., 14., 21., 28. Novb., 5., 12. Dez., 8—9 Uhr abends.

4. **Pfarrer Heuer** Deutsche Meister der Kunst von Dürer bis Menzel. Mit Lichtbildern.
Donnerstag den 7., 14., 21., 28. Novb., 5., 12. Dez., 9—10 Uhr abends.

Anfang Montag den 4. November 1918.

Die Vorträge finden in den Räumen des Oberlyzeums, Gerberstrasse 19, statt.

Eintrittspreis für die 6 Stunden jedes Vortrags insgesamt **3 Mark.** Für Soldaten 2 Mark.

Eintrittskarten für die Vorträge Nr. 1, 3 und 4 sind zu haben in der Stadtbücherei, Coppernikusstr. 12, sowie in den Buchhandlungen der Herren Gläser, Golembiewski, Lambeck und Wallis, für den Vortrag Nr. 2 und **Soldatenkarten** nur in der Stadtbücherei.

Die 2. Reihe der Vorträge beginnt Mitte Januar 1919.

Der Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst.
Lic. **Freytag**, Vorsitzender.

Ferkel

verkauft
J. Pansegrau, Gr. Nessau.

Ferkel

zu verkaufen.
Hubert, Gramtschen.

Ein größerer Posten
Zigarren
ist zu verkaufen. Zu erfragen Baderstraße 24, im Laden.

Wohnungen
Angebote

Im Hause Friedrichstraße 8 sind die von der Firma **Kuznitzky & Co.** benutzten
Räume, im 1. und 2. Geschoß gelegen,
ab 1. April 19, auch geteilt, zu vermieten. Auskunft Brombergerstr. 50.

Wohnung,

Schulstraße 12, ptr., 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung evtl. mit Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Zimmer,

leer oder möbliert, zum 1. November zu vermieten. Brombergerstraße 33, part., links.

Zwei möblierte Zimmer,
Wohn- und Schlafzimmer, auch mit Küchenbenutzung zu vermieten.
Brombergerstraße 92, 3.

Mein in Bachau gelegenes
Grundstück
von 40 Morgen Land ist sofort zu verpachten.
H. Saflan, Thorn, Parkstr. 13.

Zwei helle, große
Lagerräume,
auch als Tischlerwerkstatt geeignet, sind zu vermieten.
Th. Gesicki,
Brombergerstraße 41.

Gesuche

2 Zimmer-Wohnung oder ein leeres Zimmer mit Kochgelegenheit in der Stadt oder Thorn-Mocker von sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter **W. 3522** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zimmer und Küche
evtl. Zimmer zum Unterstellen von Möbeln von einzeln. Dame gesucht.
Friedrichstraße 8, Hochpaterre, r.

1—2 möblierte Zimmer
vom 1. 11. von höherem Militärbeamten gesucht. Bad Klavier usw.
Angebote mit Preisangabe unter **Y. 3436** an die Gesch. d. „Presse".

Alleinstehende Frau sucht zum 1. 11. ein einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenh.
Angebote mit Preisang. unt. **Z. 3500** an die Gesch. der „Presse".

Zum 1. November sucht Herr Zimmer mit oder ohne Pension Nähe Lazarett I.
Angebote mit Preisangabe unter **M. 3512** an die Gesch. d. „Presse".

---

12. Preuß.-Süddeutsche (238. Königl.-Preuß.) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1918.

2	Prämien zu	300 000	Mk.	600 000	Mk.
2	Gewinne zu	500 000	Mk.	1 000 000	Mk.
2	" "	200 000	"	400 000	"
2	" "	150 000	"	300 000	"
2	" "	100 000	"	200 000	"
2	" "	75 000	"	150 000	"
2	" "	60 000	"	120 000	"
4	" "	50 000	"	200 000	"
6	" "	40 000	"	240 000	"
24	" "	30 000	"	720 000	"
36	" "	15 000	"	540 000	"
100	" "	10 000	"	1 000 000	"
240	" "	5 000	"	1 200 000	"
3 200	" "	3 000	"	9 600 000	"
6 500	" "	1 000	"	6 500 000	"
8 894	" "	500	"	4 447 000	"
154 984	" "	240	"	37 196 160	"
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160	Mk.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu	200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.
Geschäftszeit 9—1 Uhr, 2—4 Uhr.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 20. Oktober 1918:
Das glänzende Oktober-Programm.
Mit
Georg Cordes,
dem Mann mit den
100 Köpfen.
!! Blanka Rungas !!
Sowie die anderen Attraktionen, außerdem:
Frühere Verhältnisse.
Schwank in 1 Akt.
Die Direktion.

Junges Ehepaar sucht für sofort oder später (bis zum 1. Dezember)
komplette gut möblierte Wohnung,
am liebsten in der Bromberger Vorstadt oder Nähe derselben.
Ausführliche Angeb. unter **C. 3528** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gesucht für sofort oder später von jungem Ehepaar
2—3 möblierte Zimmer
mit Zubehör, Küche evtl. Küchenbenutzung, am liebsten abgetrennt. Gewünscht Lage Bromb. Vorst. od. Stadt.
Angebote unter **D. 3529** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche ein einfach möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung.
Angebote unter **E. 3523** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer
in der Stadt zum 1. 11. von Feuerwerker gesucht.
Angebote unter **F. 3531** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutzung zum 1. November von Ehepaar gesucht.
Angebote unter [illegible] an die Geschäftsstelle der „Presse".